MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

232 (20.5.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-203573

Samstag, 20. Mai. Mittag-Ausgabe. 1922. — Nr. 232

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 40.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 120.—. Einzelnummer Mk. 1.—. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 6.— ausw. Mk. 7.— Stellengesuche u. Fam.-Ang. 50% Nachlaß. Reklame Mk. 24.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streike, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Die letzte Sitzung der Genueser Konferenz.

Die Schlußreden.

EP. **Genua**, 19. Mai.

Die heutige Sitzung der Konferenz stand unter Abschiedsstimmung. Mehrere Plätze waren unbesetzt, weil einige Delegationsleiter und viele Delegationsmitglieder bereits abgereist waren. Die meisten anderen Delegierten hatten schon alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen, um nach Schluß der Sitzung Genua mit dem ersten Zug zu verlassen. Für heute Nachmittag sind die letzten Presseempfänge angekündigt. Der Erzbischof von Genua war ebenfalls zu der Sitzung erschienen. Verschiedene Delegierte unterhielten sich mit ihm angelegentlich vor Beginn der Sitzung. Die deutsche Delegation war mit Reichskanzler Dr. Wirth und Außenminister Dr. Rathenau vollzählig erschienen. Die russische Delegation war ebenfalls vollzählig anwesend. Vor Beginn der Sitzung hatte sich Reichsminister Dr. Rathenau zu dem Platz der russischen Delegation begeben und Krassin und Tschitscherin freundlich begrüßt.

K. **Berlin**, 19. Mai. Als man in die Tagesordnung eingetreten war, nahm als erster Redner

der Franzose Colrat

als Präsident der dritten Wirtschaftskommission das Wort. Er führte aus: Die Vorschläge, welche die Kommission gemacht habe, stellten die Frucht langer Erfahrungen dar. Sie seien nicht frei erfunden oder aus dem Wust der Chimären wieder hervorgeholt worden. Am meisten beschäftigen heute die Welt das Gleichgewicht in der Produktion. Während des Krieges seien überall neue Industrien hervorgeschossen, die im Frieden nicht mehr lebensfähig wären. Es habe sich ein wirtschaftlicher Hochmarkt entwickelt, der nicht mehr auf die Erfordernisse der Verbraucher Rücksicht nehme.

Der Wiederaufbau der landwirtschaftlichen Produktion sei eine der wichtigsten Forderungen, der die Frage der Verteilung der Rohstoffe nicht nachstehe. Dem italienischen Minister Rossi gebühre der Ruhm, tatkräftig und ausdrücklich darauf bestanden zu haben, daß die Oeffnung der Wirtschaftsgrenzen empfohlen werde. Die Souveränität der Mittel müsse den einzelnen Ländern vorbehalten bleiben. Aber dringend notwendig sei es, zu Abkommen zu gelangen, die die einer Besserung der Länder führen, und es sei zu empfehlen, die Beschlüsse der Kommission dazu zu benutzen. Europa sei nur durch Verträge wieder aufzubauen, und jeder, der gegen die Verträge arbeiten würde, verstoße gegen den Geist der Konferenz von Genua. Darauf sprach der italienische

Handelsminister Rossi,

der u. a. folgendes ausführte: Jedermann sollte sich klar sein über den liberalen Geist, der durch die Rede meines Vorredners ging. Um noch eins hinzuzufügen, will ich nur sagen, daß es für alle Staaten von großer Wichtigkeit ist, wenn die Ergebnisse der Wirtschaftskommission ohne jede Aenderung angenommen werden würden. Wenn man den Vorkriegszustand und den Zustand nach dem Kriege miteinander vergleicht, so muß man peinlich berührt feststellen, daß überall heute noch die Kriegsmaßnahmen in Anwendung sind. Der Protektionismus um jeden Preis hindere die Neuentwickelung der schlummernden Kräfte. Die italienischen Vorschläge beruhten auf den Forderungen einer wirtschaftlichen Solidarität. Italien betrachte mit großer Sympathie die Entwickelung der internationalen Gesetzgebung und sehe nur in der Rückkehr zur Freiheit des Handels die Rettung der Welt.

Lebhafter Beifall setzte nach den parteiisch vorgetragenen Schlußworten des Ministers ein.

Kurz vor 10 Uhr erhob sich dann der deutsche Außenminister

Dr. Rathenau

und hielt in französischer Sprache, sehr langsam sprechend und sehr deutlich betonend, eine Rede über die Wirtschaftslage Europas, über die Gründe der heillosen Verwirrung und über die Möglichkeiten des Wiederaufbaus.

Nach der Rede Rathenaus, die mit langanhaltendem stürmischem Beifall aufgenommen wurde, wurden die Beschlüsse der Wirtschaftskommission, d. h. Punkt 2 der Tagesordnung, angenommen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung ergriff

Tschitscherin

das Wort, um einige Anmerkungen zu der russischen Haltung gegenüber dem Bericht der Wirtschaftskommission zu machen. Er beklagte zunächst, daß durch die persönliche Entscheidung des Präsidenten der Wirtschaftsdelegation die russischen Delegierten von den Beratungen über die Arbeiterfragen ausgeschlossen worden seien, was um so bedauerlicher und auffälliger sei, als Rußland bekanntlich gegenwärtig sein ganzes Staatssystem auf der Arbeiterschaft aufgebaut habe. Tschitscherin brachte auch die Rede auf den Achtstundentag und erklärte, daß der Achtstundentag nach Ansicht der russischen Delegation das Grundprinzip für die Arbeiterschaft der ganzen Welt sein müsse. Auch vermisse er in dem Kommissionsbericht jede Berücksichtigung des wichtigen Memorandums der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Den allgemeinen Eindruck der russischen Delegation über den Bericht faßt Tschitscherin dahin zusammen, daß es dem Bericht an der nötigen durchgreifenden Kühnheit und Energie fehle, die für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, besonders in der Richtung der Arbeiterschaft der Welt, unerläßlich seien. Mit diesen Einschränkungen nahm die russische Delegation den Bericht an.

Der Präsident der ersten Kommission,

Schanzer,

erstattete dann Bericht über die Beschlüsse dieser Kommission bezüglich der Verweisung der Verhandlungen mit den Russen nach dem Haag. Als erster Redner in der Diskussion über den Bericht der ersten Kommission ergriff der Vertreter Hollands das Wort. Die holländische Regierung schätze sich glücklich, ihre Dienste für die Arbeiten im Haag zur Verfügung stellen zu können. Sodann entwickelte sich ein etwas

unprogrammäßiger Zwischenfall,

der durch die Bemerkungen des Vertreters Litauens über die Burgfriedensklausel hervorgerufen wurde. Unter wiederholten Unterbrechungen durch den Präsidenten de Facta, der den Redner auf die Unzulässigkeit der Wiederaufrollung der längst diskutierten und in den Kommissionen erledigten Streitfragen zwischen Litauen und Polen hinwies, polemisierte der Vertreter Litauens gegen die polnischen Verletzungen gewisser Konventionen. Der polnische Vertreter, Außenminister Skirmunt, beteuerte die friedfertige Gesinnung gegenüber Litauen und bedauerte, daß Litauen nicht in der Lage wäre, die Klausel 6 ohne Reserven anzunehmen. De Facta erklärte dann den Zwischenfall als für beendet.

Nun wurden die Delegierten der verschiedenen Staaten, die für die Haager Verhandlungen in Betracht kommen, gefragt, ob sie die Beschlüsse der ersten Kommission über die Vertagung der Beratungen mit Rußland annähmen oder nicht. Als erster erklärte Tschitscherin namens der russischen Delegation, daß die russische Delegation unter Aufrechterhaltung der bereits in der Kommissionssitzung geäußerten Reserven die sechs Klauseln der Resolution annehme. Es folgten dann die Annahmeerklärungen sämtlicher in Betracht kommender Länder, auch Frankreichs und Belgiens. Barthou sprach namens Frankreichs unter Bezugnahme auf die Cannes Resolution. Danach folgte die Annahme der Berichte der Kommission.

Danach ergriff unter allgemeiner Spannung der gesamten Delegationen

Lloyd George

das Wort zu einer großen Schlußrede und führte folgendes aus: Wir gelangten jetzt zum Ende der bedeutungsvollsten Konferenz der Weltgeschichte.

Die Genueser Konferenz wird ein bedeutungsvoller Meilenstein auf dem Wege des Friedens sein.

Nach Worten des Dankes an de Facta, Schanzer und das italienische Volk, sowie an die Stadt Genua, fuhr der Premierminister fort: Wir hatten hier nicht nur gutes Wetter, wir hatten auch Unwetter, Stürme. Aber heute endet alles unter wolkenlosem Himmel. Das ist die Geschichte der Konferenz. Alle Arten Wetter sind nötig, wenn es eine gute Ernte geben soll und die Genueser Ernte ist gut. Wir haben einen großen Friedenspakt, Berichte und Anempfehlungen der zweiten, dritten und vierten Kommission, die alle wertvolle Ratschläge enthalten, die, wenn sie befolgt werden, dem erschöpften Europa wieder Kraft und Gesundheit geben werden. Schon allein die Arbeit der dritten Kommission bietet eine ausreichende Rechtfertigung der Konferenz. Allerdings wurde diese Arbeit durch verschiedene Streitfragen überschattet. Es liegt eine wirkliche Gefahr darin, daß man sich mehr auf das Debattieren einläßt und den vitalen Teil der Arbeit übersieht. Dadurch, daß die Anempfehlungen der Kommission beschlossen wurden, ist ihre Aufgabe noch nicht beendet. Als bloße Drucksachen würden sie nur die Papiergeldflut vermehren, in der wir alle ersticken. Sie müssen durch die Tat in Gold verwandelt werden. Jeder von uns muß bei seiner Heimkehr denen, die die Geschäfte ihres Landes leiten, davon Kenntnis geben und hierdurch die wirtschaftlichen Bedingungen in Europa herstellen.

Das wirkliche — ich will nicht sagen Interesse — aber das wirkliche aufregende Moment der Konferenz konzentriert sich auf eine andere Frage,

die Beziehungen Rußlands zur übrigen Welt,

und auch die Losung, die die Welt zu geben bereit ist, um dieses verwüstete Land wiederherzustellen und das große Elend seiner Bevölkerung zu heilen. Das ist ein gefährliches und schwieriges Problem; es ist umgeben von einem Wall von Vorurteilen, von Leidenschaften.

Aber schon daß diskutiert wurde, erwies den Wert der internationalen Konferenzen. Hier wird die Frage, die viele politische Krisen in verschiedenen Ländern hervorrief, die Kriege und Revolutionen in zwei Kontinenten verursachte, von der Konferenz in der Atmosphäre der Ruhe und Höflichkeit untersucht. Welche bessere Rechtfertigung könnte es für solche Konferenzen geben? Europa sah dieser Schwierigkeit ins Gesicht und wich nicht zurück. Wir beschlossen, damit fortzufahren und das ist die ermutigendste Entscheidung dieser Konferenz. Wir kamen nicht so weit, wie die größten Optimisten erwarteten, aber weiter, als Zweifler hofften oder wünschten. Wir haben einen Monat Zeit, über die auf dieser Konferenz in die Erscheinung getretenen Schwierigkeiten nachzudenken, bevor wir die Diskussion wieder aufnehmen. Ich hoffe aufrichtig, daß dieser Monat nützlich angewendet wird. In diesem Zusammenhang möchte ich ein Wort über das russische Memorandum sagen. Ich will nicht die Streitigkeiten verlängern, aber ich möchte ein warnendes Wort sagen. Ich weiß nicht, welche Wirkung das Memorandum in Rußland hatte, aber ich weiß, daß seine Wirkung außerhalb Rußlands verhängnisvoll war. Es rief eine Reaktion gegen den Wunsch nach Regelung hervor, und wenn das das letzte Wort der russischen Regierung sein sollte, so würde ich wirklich an den Aussichten der Haager Beratungen verzweifeln. Ich spreche von dem Memorandum vom 11. Mai. Rußland braucht heute Europa.

Die Welt braucht Produkte, die Rußland liefern kann,

aber ohne die Hilfe der Welt kann Rußland sich während Generationen nicht erholen. Wenn Rußland Hilfe braucht, kann es sie bekommen, aber ich möchte mir noch ein freundschaftliches Wort erlauben. Wenn Rußland Hilfe erhalten will, so darf es die Gefühle, oder wollen wir es meinetwegen anders nennen, die Vorurteile der Welt nicht verletzen. Welches sind die Vorurteile? Das erste ist, daß wir in Westeuropa für die gelieferten Waren Bezahlung erwarten; das zweite ist daß wir erwarten, daß Geliehenes zurückbezahlt wird; das dritte ist, daß wir jemand, dem wir bereits Geld geliehen haben und der um weiteres Geld bittet, fragen: Wollen Sie Ihre Schulden bezahlen? Wenn er antwortet: Nein, so ist sein Grundsatz, nicht zurückbezahlen, und so verbietet sich für die westliche Denkungsart, diesem selbst Geld zu leihen.

Europa will helfen und Europa kann helfen, aber Rußland muß bei den Verhandlungen den Ehrenkodex anerkennen,

der Jahrhunderte altes Erbteil arbeitsamer ehrenhafter Menschen ist, den selbst der russische Wirbelsturm nicht entwurzeln kann. Ich betrachte die russische Delegation als Freund des Friedens mit Rußland, als Freund der Zusammenarbeit mit Rußland, der möchte, daß dieses große, mutige und tapfere Volk gerettet wird. Ich sehe die russische Delegation dafür an, daß sie, wenn sie nach dem Haag kommt, nicht in provozierender Weise diese Gefühle und Prinzipien, die im Leben Europas fest ihre Wurzeln haben, unter sich mit Füßen tritt. In Cannes haben wir das Rettungsseil herabgelassen; wir haben es noch nicht, wie ich gehofft, hochgezogen. Es ist weder gerissen, noch haben wir es losgelassen, sondern es steht noch da. Wir werden allen Elenden und Hungernden, allen Leidenden im Osten Europas mit all der gesunden Kraft, die die aufgespeicherte Energie und Leistungsfähigkeit anderer Länder für sie aufbringen kann, das Leben zurückgeben. Wir haben einen unterzeichneten Friedenspakt. Es ist zwar ein provisorischer Pakt. Wird er nur für Monate Geltung haben? Nein; er ist mehr als das. Wir entschlossen uns zu einem Friedenstand unter den sich bekriegenden Nationen. Wenn man das einmal festgestellt hat, so werden die Völker das nicht widerrufen. Wir haben dem Frieden versuchsweise eine Gaststätte an unseren heimischen Herden bereitet. Wenn der Friede sieben Monate an unseren Herdfeuern verweilt hat, so werden wir ihn nicht wieder aus dem Hause jagen. Die psychologische Wirkung dieses Paktes wird wie ein elektrischer Strom durch die Völker der Welt laufen. Vibrationen des Friedens gingen durch die Adern Europas. Es wird nicht wieder dahin kommen, daß ein Volk gegen das andere die Hand erhebt. Auf dieser Konferenz erlebten wir nun ein so großes wie tiefes leidenschaftliches Sehnen, es nicht wieder zum Bruch kommen zu lassen, keinen Streit heraufzubeschwören, sondern alle in Frieden und Freundschaft miteinander leben zu lassen. Glauben Sie mir, der Frieden errichtet wieder eine sanfte Gewalt über die Menschenherzen. Wir haben auf dieser Konferenz durch den Pakt, den wir heute angenommen haben, uns dem Zepter des Friedens in Ehrfurcht gebeugt und dem Frieden gehuldigt.

Hierauf ergriff

Barthou

das Wort und erklärte nach Worten des Dankes an die italienische Regierung: Es war eine Art vertrauensvollen Wagemutes auf die Tagesordnung der letzten Sitzung das Wort „Schlußreden" zu schreiben, denn man konnte sich fragen, ob unter diesen Reden es nicht solche geben werde, die einen Abbruch bedeuteten. Solche Reden hörten Sie nicht. Sie werden auch keine einzige hören. Lloyd George pries mit Recht den Burgfriedenspakt. Vielleicht war es das Bewußtsein, daß er auf unserem Weg zu diesem Pakt kommen würde, was uns verhinderte, Worte oder Gesten zu gebrauchen, die als aggressiv hätten erscheinen können. Wir erfüllten unsere Aufgabe, aber die gefaßten Beschlüsse würden nichts als Worte sein, wenn die Regierungen nicht die Absicht und den Willen haben, sie zu Realitäten zu machen. Lloyd George sprach von der schwierigen delikaten Frage, die hier verhandelt wurde, von der Frage der Beziehungen Europas zu Rußland. Ich bin in einer noch schwierigeren Lage als Lloyd George. Ich fand mich zu offiziösen, langwierigen Besprechungen mit der russischen Delegation bereit, um so durch einen Willensakt die

Loyalität der französischen Regierung

festzulegen. Später wurden diese Besprechungen unterbrochen. Die Stunde ist noch nicht gekommen, um die Verantwortlichkeiten festzustellen. Barthou erwähnte die schwere Notlage des russischen Volkes und sagte, man dürfe, wenn Menschen im Elend seien, nicht fragen, von welcher Regierung sie vertreten würden. In einem solchen Falle sei es Menschenpflicht, zu Hilfe zu eilen.

Am Beginn der Sitzung hörte ich, so fuhr Barthou fort, die Rede des deutschen Außenministers Dr. Rathenau. Ich bestreite nicht ihre Aufrichtigkeit, ich gratuliere, wenn er mir diesen Ausdruck erlauben will, ihre Feinheit und Klugheit. Rathenau sprach davon, daß die öffentliche Meinung demobilisiert werden müsse. Er wollte damit zweifellos sagen, man müsse aus der öffentlichen Meinung den kriegerischen Geist ausrotten. O, der Außenminister der deutschen Republik mag sich beruhigen! Ich überbringe ihm nochmals das Wort Frankreichs und erkläre vor 33 hier vereinigten Staaten,

daß Frankreich, das den Krieg nicht wollte, glühend heiß und leidenschaftlich den Frieden will.

Europa wurde geschädigt, aber sein Gleichgewicht und seine Gesundheit werden wieder hergestellt, wenn wir alle mithelfen im gleichen Gefühle menschlicher Solidarität, wenn wir die gleiche Loyalität haben und, um alles zu sagen, wenn wir uns in gleicher Weise die Ordnung und Achtung vor Verträgen, das gegebene Wort und die Ehre angelegen sein lassen, und wenn wir den Frieden wollen.

Es folgten dann eine Reihe von

Schlußworten der verschiedenen Delegationen.

Es sprachen für Ungarn Graf Banffy, für Bulgarien Stambulinski und für Japan der erste Delegierte, Hayashijit. Auch Tschitscherin schloß sich namens der russischen Delegation dem Dank an Italien an, bemerkte aber, daß man sich nicht verhehlen könne, daß der Verlauf der Konferenz nicht in allen Punkten dem großen Grundsatz: Keine Sieger, keine Besiegte, der in der Eröffnungssitzung verkündet worden sei, entsprochen habe. Auch ließe sich nicht ableugnen, daß die praktischen Erfolge der Konferenz nicht ganz den großen Hoffnungen entsprochen haben, welche die große Masse aller Völker, die sich nach Frieden sehnen erwarte. Mit Bezug auf die Ausführungen Lloyd Georges über die Kluft zwischen der westlichen und der russischen Auffassung der Eigentumsbegriffe erklärte Tschitscherin, daß diese Ausführungen das russische Volk ebenso wenig bekehren würden, wie es die weißen Truppen vermocht hätten, die in Rußland verschiedentlich eingefallen seien. Trotzdem aber halte die russische Delegation an ihrem aufrichtigen Versöhnungswillen fest. Genua sei besonders, dank der, überaus freundlichen Haltung des italienischen Volkes auch gegenüber den russischen Vertretern trotz alledem eine Etappe auf dem Wege zum wahren Frieden.

Nachdem noch Bratianu für Rumänien gesprochen hatte, nahm der Präsident de Facta das Wort zu einer großen zusammenfassenden Schlußrede, die in die Worte ausklang: Die geistigen und politischen Nachwirkungen der Konferenz von Genua auf den Gang der Entwickelung des Lebens der Völker werden sich mehr und mehr bemerkbar machen. Der Geist der Universalität und der europäischen Befriedung wird die europäische Politik von morgen beherrschen müssen. Mit dem Burgfriedenspakt, selbst wenn er nur provisorisch und zeitweilig ist, ist aus Genua die Friedenslosung ergangen, die ein Symbol der glühendsten Regungen unserer Herzen ist und nicht untergehen kann, ehe sie nicht von den europäischen Völkern gehört ist.

Schluß 1 Uhr.

Die Abreise der Delegierten.

EP. **Genua**, 19. Mai. Die Abreise von Lloyd George erfolgte bereits heute nachmittag in einem Sonderzuge. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die dem englischen Ministerpräsidenten eine Ovation darbrachte. Um 6 Uhr verließ der belgische Außenminister Jasper Genua, um 7 Uhr Bratianu. Der französische Delegationsleiter Barthou wird am Samstag morgen nach Paris zurückkehren, ebenso verläßt die deutsche Delegation am Samstag Genua.

MARCHIVUM

Außenpolitische Umschau.

** Die Konferenz von Genua ist tot. Es lebe die Konferenz im Haag! Ob man ihr aber ein günstigeres Horoskop stellen darf als der Genueser Tagung scheint zunächst zweifelhaft. Vor allem deshalb, weil Amerika seine Teilnahme von Voraussetzungen abhängig gemacht hat, deren Erfüllung noch nicht in greifbare Nähe gerückt scheint. Wenn Amerika nicht teilnimmt, dann allerdings werden wohl keine praktischen Ergebnisse erzielt werden. Denn wie für Genua die Mitwirkung Amerikas entscheidend für den erfolgreichen Ausgang gewesen wäre, so wird sie es auch im Haag sein. Amerika stellt für Rußland die Forderung nach Anerkennung des Privateigentums und nach einer Regierungsform, die Gewähr für Stetigkeit und Einhaltung eingegangener Verpflichtungen bietet. Das sind die zwei wesentlichen Punkte ,um die es sich dreht, wenn auch Amerika so vorsichtig war, sie nichtso unverhüllt deutlich als Forderungen aufzustellen. Die Entscheidung, ob Amerika an der Regelung der europäischen Wirtschaftswirren teilnimmt, liegt also bei Rußland. Die europäischen Kalamitäten wirken aber auch zurück auf die Weltwirtschaft, weil das kranke Ost- und Mitteleuropa als Absatzgebiet für Rohstoffe und Fabrikate ausgeschaltet ist. So wäre es immerhin möglich, daß der Zwang der Verhältnisse ein kräftiges Wort mitredet und vielleicht über theoretisch-taktisch-politische Erwägungen siegt.

Wenn man ganz flüchtig auf Genua zurückblickt, so muß man zugeben, daß zuletzt die Pessimisten doch fast völlig Recht behalten haben mit ihren Voraussagen. Jedenfalls sind die tatsächlichen Ergebnisse äußerst geringfügig. Aber gänzlich verfehlt und gänzlich wertlos war sie doch wohl nicht. Ganz abgesehen von dem Vertrag von Rapallo, dessen Auswirkungen noch abzuwarten sind, hat Deutschlands Stellung im Konzert der Mächte sich um einiges wenige zum Besseren geändert. Sein moralisches Ansehen ist gewachsen, dadurch ist seine Stellung stärker geworden, und es bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß die Staatsmänner, vor allem Hermes in Paris, davon mehr Gebrauch machen, als Wirth und Rathenau dies in Genua getan haben. Wichtig ist doch zweifelsohne auch gewesen, daß die Mächte — Sieger und Besiegte — einmal so lange Zeit ständig in Fühlung miteinander gewesen sind. Man hat die Nöte und Bedürfnisse gegenseitig richtiger sehen lernen, und gewiß ist durch manche Kanäle wirksamere Aufklärung über viele Fragen herüber- und hinübergeleitet worden, als in amtlichen und feierlichen Noten. Nicht nur die Diplomaten und Beamten, auch die Menschen werden zuweilen zu Worte gekommen sein. Das könnte immerhin von Nutzen gewesen sein. Auch weltpolitisch hat die Konferenz doch insofern noch ein Ergebnis gehabt, als sie zum ersten Male ganz unverhüllt deutlich den Riß aufgezeigt hat, der durch die Entente klafft. Er ist — wieder — notdürftig verkittet worden, und die eigentlich tote Entente führt ein Scheindasein weiter. Indessen darf man mit aufmerksamster Teilnahme zusehen, wie sich jene Verhältnisse weiterentwickeln, die eine neue Gruppierung der Weltmächte mit Deutlichkeit ankündigen. Von dieser, noch ganz in den ersten Anfängen stehenden, Umgruppierung kann die Entscheidung für die künftigen Geschicke der Welt ausgehen! Aufbau der Weltwirtschaft, deren Voraussetzung ist: Aufbau der russischen Wirtschaft. Dazu wieder bedarf man Deutschlands und zwar eines gesundeten oder zum mindesten gesundenden Deutschlands. Und so wird — wer weiß — die Ausschaltung Deutschlands im Haag schließlich nicht aufrecht erhalten werden können, wie es Lloyd George schon angedeutet hat.

In den Parlamenten Englands, Frankreichs und Deutschlands wird die Genueser Konferenz in den nächsten Wochen ihren Widerhall finden. Die fünfwöchige Abwesenheit des britischen Premierministers hat im englischen Unterhaus zu einer Niederlage der Regierung geführt, die wohl keine unmittelbaren Folgen nach sich ziehen wird; aber doch immerhin als ein Symptom einzuschätzen ist. Lloyd George wird bei der Festigung seiner Stellung in England keinen leichten Stand haben, und es muß sich zeigen, wie weit es ihm gelingen wird, der gegen ihn arbeitenden Strömungen und der bitteren Feindschaft seines persönlichen Gegners Lord Northcliffes, der über einen erheblichen Teil der englischen Presse verfügt, Herr zu werden. Der Ausgang dieses innerpolitischen Kampfes in England muß seine Wirkung sowohl auf die Beratungen im Haag wie auf die soeben begonnenen Verhandlungen in Paris geltend machen. Einen kleinen Erfolg bringt Lloyd George nach Hause, indem es ihm in Genua gelungen ist, den sogenannten Gottesfrieden zunächst für eine kurze Spanne Zeit zu erwirken; sollten die Besprechungen im Haag günstig verlaufen, dann wäre auch die Verlängerung dieses Gottesfriedens, der jetzt nur für etwa sieben Monate gelten soll, auf einen längeren Zeitraum gesichert. Es läge darin auch mittelbar eine gewisse Beruhigung für Frankreich. Dessen politischer Leiter Poincaré wird in der Deputiertenkammer ungleich leichteres Spiel haben als Lloyd George im englischen Unterhaus, denn er kann darauf hinweisen, daß es der festen Haltung Frankreichs in Genua gelungen ist, die Annahme von Beschlüssen zu verhindern, die den Interessen Frankreichs nach der noch immer maßgebenden Auffassung der französischen Nationalisten und Chauvinisten zuwiderlaufen würden. Die vor wenigen Tagen stattgehabten Generalratswahlen in Frankreich haben zwar eine gewisse Schwächung der Regierungsmehrheit ergeben, aber doch im großen Ganzen das Bestehen des nationalistischen Blocks nicht gefährdet. Was das bedeutet, wird jedermann klar sein, der die Blockpolitik verfolgt hat. Jedenfalls keine Schwächung der Haß- und Sanktionspolitik und keine Stärkung international-pazifistischer Gedanken auf der Gegenseite, denen in Deutschland noch immer gewisse Kreise schwärmerisch zugetan sind.

Man muß in diesem Zusammenhang zweier Reden gedenken, die in der Betonung des Weltversöhnungsgedankens wirklich weit, für die deutsche Würde angesichts des Verhaltens der anderen Mächte zu weit gegangen sind. Schiffer hat in Genf zwar die Rechtsverwahrung wegen des Raubes von Oberschlesien erneuert, er hat aber fast im gleichen Atemzuge breite Ausführungen begonnen über Versöhnlichkeit, über Zugehörigkeit zur großen Menschheitsfamilie, über das Schlagen neuer Brücken zwischen den Völkern, über Idealismus, soziales Empfinden, über den Anfang einer Neugestaltung der Verhältnisse, über die Wiederanknüpfung guter aufrichtiger Beziehungen zwischen Deutschland und Polen. Solche Worte werden manchem angesichts der Vergewaltigung Deutschlands wie Hohn klingen. Weniger wäre bei dieser Gelegenheit jedenfalls mehr und würdiger gewesen.

Auch unser neuer Botschafter in Amerika hat bei seiner Ankunft in New-York eine Rede gehalten, die an Ueberschwänglichkeiten reich ist. Unserer Auffassung nach sollten wir angesichts der Rolle, die Amerika vom Augenblick des Kriegsbeginns an bis heute gespielt hat, angesichts der Tatsache, daß auch heute noch das Schicksal des deutschen Privateigentums in Amerika ungeklärt ist, erheblich mehr Zurückhaltung beobachten, als es Herr Dr. Wiedfeldt getan hat. Gewiß, ein Botschafter oder Gesandter hat die Aufgabe, gute und friedliche Beziehungen der beiden in Frage kommenden Länder zu pflegen: er soll alles unterlassen, was stören könnte. Aber zwischen der Erfüllung dieser Aufgabe und Redewendung, wie sie Dr. Wiedfeldt in Newyork gebraucht hat, ist doch ein erheblicher Unterschied vorhanden. Es handelt sich jetzt nicht darum, wie da gesagt worden ist, das Gefühl der Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland zu stärken und die letzten Spuren des begrabenen Hasses zu verwischen, sondern zunächst einmal das zarte Pflänzlein einer Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland neu emporkeimen zu lassen u. mit der Begräbung des Hasses in Wahrheit erst den Anfang zu machen. Vielleicht wird sich Herr Wiedfeldt, schneller als ihm lieb sein mag, davon überzeugen, daß der Haß gegen Deutschland in Amerika noch lange nicht begraben ist und daß die alte Freundschaft, soweit sie überhaupt bestanden haben sollte, leider noch sehr stark vergessen ist. Gerade Vertreter Deutschlands im Auslande müssen unter den heutigen Umständen mehr als je Würde und Zurückhaltung bewahren. Ueber Rathenaus Schlußrede in Genua wird in anderem Zusammenhange noch zu reden sein, und das passive Verhalten des Außenministers und des Reichskanzlers in der Zurückweisung einer anmaßenden französischen Note wird ebenfalls wohl noch seine Kritiker finden. Ob jetzt eine große Genua-Aussprache im Reichstage der ganzen Lage Deutschlands förderlich ist, scheint deshalb zweifelhaft, weil Genua doch eigentlich kein Abschluß ist und die Dinge im Flusse der Entwicklung sind. Ob man hier störend eingreifen soll, bevor dieser Fluß zunächst einmal im Haag gemündet ist, dürfte der Entscheidung derer zu überlassen sein, die jetzt extra muros gewesen sind und wissen, ob nicht dadurch tödlicher Reif fällt auf zarte Keime.

Aber eines wird besprochen werden müssen: das ist der Auftrag mit dem Hermes nach Paris gegangen ist. Denn, um es immer wieder zu wiederholen, in Paris entscheidet sicht jetzt, noch vor dem Haag, das, was für Deutschlands Schicksal bestimmend ist. Wir müssen also Bescheid bekommen über die Anweisungen, auf Grund deren Reichsfinanzminister Dr. Hermes die Verhandlungen in Paris über die Reparations- und Anleihefragen begonnen hat. Am 31. Mai läuft die uns vom Reparationsausschuß bewilligte Frist ab, und es muß bis dahin eine Regelung erzielt sein. Daß die bisherige Erfüllungspolitik ihr Ende gefunden, weil Deutschlands Leistungsfähigkeit nicht nur erreicht, sondern überschritten ist, wissen auch die Gegner. Es kommt jetzt darauf an, ob man in Paris ebenfalls nur eine vorläufige Lösung, ein zeitweiliges kurzfristiges Ueberbrücken der vorhandenen Schwierigkeiten wünscht oder entschlossen a neine endgültige Lösung des gesamten Reparationsproblems herangeht. Wenn sich in der Beurteilung der russischen Verhältnisse Amerikaner und Franzosen in ziemlicher Uebereinstimmung befinden, was von diesen mit besonderer Genugtuung hervorgehoben wird, so ist der Gegensatz zwischen ihnen über die Reparations- und Anleihefrage für Deutschland um so größer. Poincaré und seine Hintermänner haben es auf die politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands abgesehen. Amerika hat erkannt, daß Deutschland wirtschaftlich gesunden muß, weil es als Absatzgebiet für amerikanische Rohstoffe notwendig ist. Deshalb machen die Amerikaner die Bewilligung einer Anleihe für Reparationszwecke davon abhängig, daß man Deutschland nur solche Lasten aufbürdet, die es zu tragen imstande ist. Sie verlangen daher, daß nicht nur Deutschland seinen inneren Haushalt in Ordnung bringt, sondern daß Frankreich seinen Geldbedarf herabsetzt, indem es seine gewaltige Rüstungslast vermindert. Es soll nicht nur die französische Wehrmacht stark eingeschränkt werden, sondern die unerschwinglichen Kosten der Besatzungsarmee im Rheinland, folglich auch die Ziffer der Besatzungstruppen, müssen so weit ermäßigt werden, daß nicht Deutschlands Leistungen davon aufgezehrt werden. Mit anderen Worten: nicht Ausdehnung der Sanktionen, nicht neue Sanktionen, sondern Rückgängigmachung der bisherigen und Verminderung, womöglich Entfernung der Besatzungsarmee. Diese Forderung muß auch Deutschland stellen, im eigenen Interesse Frankreichs, das sonst ebensowenig wie Deutschland seinen Haushalt zu regeln vermag. Infolgedessen darf eine Anleihe, die Deutschland bewilligt wird, nicht mit Bedingungen belastet werden, die es nur in anderer Form die bisherigen Erfüllungsansprüche auferlegt.

Die nächsten Tage sind von gewaltiger Tragweite und schicksalsschwanger für Deutschland. Es muß durch die Aussprache im Reichstag rechtzeitig völlig Klarheit darüber geschaffen werden, daß Deutschland eine große Anleihe nur dann auf sich nehmen kann, wenn eine durchgreifende, unserer Lage entsprechende und unseren wirtschaftlichen Leistungen Rechnung tragende Regelung der gesamten Reparationsfrage damit Hand in Hand geht. Wenn das nicht zu erzielen ist, bleibt nur noch übrig, die endgültige Entscheidung so lange zu verschieben, bis bessere Einsicht vorhanden ist, und sich mit kleinen Darlehen zu behelfen, die uns über die nächsten Monate hinwegtragen. Ein Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet am 1. Juni als weitere Sanktion für die Nichterfüllung unerfüllbarer Reparationsforderungen wäre ein Schlag, der der gesamten Weltwirtschaft unheilbare Wunden zufügen müßte. Aber auch das wäre schließlich einer Neubelastung Deutschlands vorzuziehen, die es auf Jahre hinaus festlegt.

Die Haltung Amerikas.

WB. London, 19. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist überzeugt, daß die erste wesentliche Vorbedingung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands die Lossagung Rußlands vom Sowjetismus ist. Wenn auch die Vereinigten Staaten eine Untersuchung durch Sachverständige über Rußland nicht zu verhindern wünschen, und wenn sie auch bereit sind, sich jedem Plane, der lediglich dem Zwecke einer solchen Untersuchung gewidmet ist, anzuschließen, so ist die Regierung von Washington doch überzeugt, daß das Ergebnis nur zeigen kann, daß das wichtigste wirtschaftliche Hindernis für Rußlands Wiederherstellung der Sowjetismus ist.

Was Amerikas Teilnahme an der Genueser Konferenz und die Annahme der Einladung nach dem Haag unmöglich machte, war der Umstand, daß die Konferenz von Genua mit Verhandlungen politischen Charakters begonnen hat, denen die Voraussetzung zugrunde lag, daß die Sowjetregierung von anderen Mächten anerkannt werden könnte. Diese Verhandlungen gingen jeder erschöpfenden wirtschaftlichen Untersuchung voraus, während Amerika der Ansicht ist, daß ihnen eine solche Untersuchung hätte vorausgehen müssen.

Politische Anmerkungen Dr. Wirths.

⊡ Berlin, 20. Mai. (Von unserem Berliner Büro). In der „Voss. Ztg." wird ein Interview mit dem Reichskanzler veröffentlicht, das einige bemerkenswerte Aussprüche Dr. Wirths enthält. Ueber die Haager Konferenz äußerte sich der Kanzler folgendermaßen: „Wir sind offiziell daran nicht beteiligt; wir können aber im Interesse Europas nur wünschen, daß eine Einigung rasch zustande kommt, die es Rußland ermöglicht, wieder aufzuleben. Deutschlands Rolle bleibt dieselbe. Was wir in Genua getan haben, werden wir auch in Zukunft tun. Wir wollen jedem, der unseren Rat braucht, ihn geben. Wir haben es in Genua bewiesen, daß wir in diesem Sinne gewirkt haben." Von den Ergebnissen von Genua meinte Herr Dr. Wirth, es sei Pflicht, den Genueser Torso baldigst zu ergänzen und ihm besondere Arme und Beine zu geben. Für den Wiederaufbau Europas sind in Genua wertvolle theoretische Leitsätze gefunden worden, die in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht vervollkommnet werden müssen. Nun müssen sie aber auch politische Gestalt annehmen und das wird wesentlich davon abhängen, ob nach dem 31. Mai rohe Gewalt oder Verständigungswille herrschen wird. Ueber den Stand der künftigen Politik erklärte Dr. Wirth: „Wir werden dieselbe Linie einhalten wie bisher."

Zu dem Mitarbeiter des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes" hat Herr Dr. Wirth noch gesagt: „Gibt es Leute in Deutschland, die eine politische Krise wünschen, dann bitte, mögen sie das jetzt zerschlagen, was mit Mühe aufgebaut wurde.". Derselbe Berichterstatter versichert dann auch, daß über die Reparationsfrage in Genua mehrfach unter vier Augen gesprochen worden sei, und daß diese Besprechungen noch zu einem Erfolg führen würden, indes, die Gegenwart gebiete zurzeit im Reichsinteresse Stillschweigen und äußerste Zurückhaltung.

Sozialdebatte im Reichstag.

⊡ Berlin, 20. Mai.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Beratung über den Etat des Reichsarbeitsministeriums, in der der Reichstag gestern fortfuhr, verflachte leider Gottes immer mehr. Die Verhandlungen gehen in lauter Kleinigkeitskrämerei unter; das war vorgestern so und ist gestern womöglich noch um einige Grad schlimmer gewesen. Eintönig plätschert der Redestrom dahin, das Wohnungselend, die Not der Kleinrentner und Kriegsverletzten, das sind doch gewiß aufrüttelnde Themata, über die sich im deutschen Reichstage wohl ein wenig mehr sagen ließe, als nur die allerabgedroschensten Phrasen. Den Kleinrentnern also will man mit 500 Millionen Mark unter die Arme greifen; das klingt so edelmütig und bedeutet doch nur einen Tropfen auf den heißen Stein. Die Deutschnationalen suchten diese Forderung des Ausschußantrages zu übertrumpfen. Sie verlangten eine weitere halbe Milliarde — ein platonischer Wunsch, dem zum Leidwesen gewiß nicht nur der Deutschnationalen — die rauhe Wirklichkeit eine Schranke setzte, denn der chronische Geldmangel des Reiches läßt es nicht zu, eine höhere Summe als die angesetzte auszuwerfen. Frau Matz von der Deutschen Volkspartei plädierte energisch dafür, daß, nachdem nun so das Reich das Seinige getan habe, auch die Länder das Ihrige tun müßten. Hoffentlich nehmen auch unsere Bürokraten die beherzigenswerte Mahnung an, daß wir die Kleinrentner nicht als Almosenempfänger sondern als Veteranen der Arbeit betrachten müssen, die ein moralisches Recht auf Unterstützung durch die Gesamtheit haben.

Der Gewerkschaftsführer Otto Thiel von der Deutschen Volkspartei begründete sodann eine Interpellation, die das beklagenswerte Los der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen erträglicher zu gestalten vorschlägt. Wir haben fast 4 Millionen solcher Kriegsopfer und, wenn die gesamten Bezüge, wie die Interpellation es will, um rund 50 Prozent erhöht werden sollen, so ergibt sich eine neue schwere Belastung der Reichsfinanzen; aber sie muß ertragen werden, das wurde allerseits anerkannt.

Es war ja auch recht erfreulich, daß immer wieder der Refrain der Regierung: „Es handelt sich hier nicht um eine Parteisache, sondern um eine Sache des Volkes" sich hören ließ. Allein, abgesehen davon, daß die Linksradikalen auch diesmal nicht den Burgfrieden wahrten, vermißt man doch auch bei aller Hilfsbereitschaft wirklich praktische Vorlagen der Parteien. So bleibt es also im wesentlichen der Regierung überlassen, die Initiative zu ergreifen, was Herr Brauns auch baldigst zu tun gelobte.

Das Treiben der Separatisten.

Dr. Dorten in der Pfalz.

SD. Landau, 19. Mai. Dr. Dorten scheint jetzt auch, nachdem er selbst bei seinen wenigen Anhängern im Rheinland abgewirtschaftet hat, in der Pfalz sein Betätigungsfeld für seine separatistischen Pläne zu suchen. Wie jetzt erst bekannt wird, hat er sich vor etwa drei Wochen in Landau aufgehalten und von dort aus den Landwirt Detzel in Hägenheim bei Landau besucht. Abends wurde er von diesem und Karl Rieder mit einem Fuhrwerk zur Bahn gebracht. Die Versuche des Herrn Dr. Dorten mit seinen Bestrebungen in der Pfalz Fuß zu fassen, werden ebenso kläglich scheitern, wie im Rheinlande, denn die Pfälzer wollen von den Dortenschen Projekten ebensowenig etwas wissen, wie die Rheinländer.

Vom Metallarbeiterstreik.

Annahme der 48 Stundenwoche!

⊡ Berlin, 20. Mai. (Von uns. Berl. Büro). Wie aus München gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen der bayerischen Metallindustrie und den Gewerkschaften soweit gediehen, daß mit einer Einigung auf der Grundlage der 48-Stundenwoche gerechnet werden kann. In hiesigen industriellen Kreisen weist man darauf hin, daß man auch auf eine Beendigung des Kampfes in Württemberg und Baden zu hoffen sein wird. Die Arbeitgeber erklären, wie die „Berliner politischen Nachrichten" mitteilen, erneut, daß sie nicht daran dächten, die Forderungen auf grundsätzliche Ueberschreitung des Achtstundentages auch nur zu erwägen. Tatsächlich gilt die 48-Stundenwoche längst im größten Teil des Reiches.

MARCHIVUM

Messen und Ausstellungen.

Stuttgarter Straßenbahn-Fachausstellung.

TU. Stuttgart, 18. Mai. Gestern fand die Eröffnung der anläßlich der Tagung des Vereins Deutscher Straßenbahn-Kleinbahnen und Privatbahnen veranstalteten Straßenbahnfachausstellung statt. Ueber 60 Aussteller haben auf den verschiedenen Gebieten des Straßen- und Kleinbahnwesens ihre Erzeugnisse ausgestellt, die zur Erbauung und Unterhaltung der Bahnen dienen und in der Hauptsache Neuerungen und Verbesserungen in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht bieten. Die von den Stuttgarter Straßenbahnen durchgeführte Ausstellung wurde vom Präsidenten des Vereins, Dr. Wussow, mit Worten der Anerkennung und des Dankes eröffnet.

Breslauer landwirtschaftlicher Maschinenmarkt.

WB. Breslau, 18. Mai. Der landwirtschaftliche Maschinenmarkt nebst technischer Messe, mit welcher auch eine Baumesse und eine Ausstellung für modernen Bureaubedarf verbunden ist, ist heute nachmittag im Marmorsaal der Jahrhundertholle in Scheitnig vor einem geladenen Publikum feierlich eröffnet worden. Der Vorsitzende der Meßgesellschaft, Stadtrat Leß, begrüßte die Vertreter der Behörden, besonders die ausländischen Konsulats- und Gesandtschaftsvertreter, die schlesischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten und die Vertreter der Landwirtschaft. In der in der außerordentlich stark beschickten Veranstaltung zum Ausdruck kommenden vorbildlichen gemeinsamen Arbeit von Handel, Industrie und Landwirtschaft sieht der Redner einen wesentlichen Schritt vorwärts auf dem Wege, Qualitätsarbeit herauszuheben und vorzuführen. Oekonomierat Dr. Reimann, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, begrüßte in deren Namen die Gäste und gab einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und Geschichte des landwirtschaftlichen Maschinenmarkts. Er betonte namentlich seine Bedeutung für die Provinz und seinen Einfluß auf die Verbreitung landwirtschaftlicher Maschinen in Schlesien. Nach kurzen Ausführungen des Direktors Wolf von der Messegesellschaft folgte ein Rundgang durch die Ausstellung, aus der die Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer hervorzuheben ist, die Fischzucht und Teichwirtschaft, sowie weite Gebiete landwirtschaftlicher Ausbildung und Fortbildung umfaßt.

Städtische Nachrichten.

Aus der Stadtratssitzung vom 18. Mai 1922.

Erhöhung der Theatereintrittspreise.

Die Eintrittspreise des Nationaltheaters werden vom Beginn der nächsten Spielzeit (1. September 1922) an erhöht um 50 Proz. für Opern und Operetten und um 10 Proz. für Schauspielvorstellungen. Die Platzmieter trifft hierdurch eine durchschnittliche Erhöhung der bisherigen Mietpreise um 30 Proz. Die Zahl der Vorstellungen in einer Mietabteilung wird von 55 auf 50 herabgesetzt, sodaß sich die Möglichkeit bietet, eine neue Mietabteilung (Buchstabe E) einzurichten. Die bisher besonders zu vergütenden „Verpflichtungs-Vorstellungen" fallen künftig weg. Die Platzmieter erlangen bis auf weiteres Anwartschaft auf Erwerbung ihres Platzes in den Vorstellungen außer Miete gegen Zahlung einer Vormerk-Gebühr.

Weitere Gebührenerhöhungen.

Mit Wirkung vom 20. Mai 1922 ab werden die Mindestgebühren für die Bestattungen wie folgt erhöht: bei Personen über 15 Jahren von 1200 M. auf 1470 M., bei Kindern von 6—15 Jahren von 800 M. auf 1000 M., bei Kindern unter 6 Jahren von 385 M. auf 490 M.

Die Kanal-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungskosten haben infolge der ab 1. April und 1. Mai eingetretenen Lohn- und Gehaltserhöhungen, sowie der inzwischen eingetretenen Verteuerung der Materialien eine bedeutende Steigerung erfahren. Zur Deckung dieser Mehrausgaben ist eine Erhöhung der Gebührensätze erforderlich, die der Stadtrat mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab wie folgt festgesetzt hat:

a) Kanalgebühr 11½ Proz. des Nutzungswerts (bei Fäkalienseinleitung), 9 Proz. des Nutzungswerts (ohne Fäkaleneinleitung).

b) Müllabfuhrgebühr 22 Proz. des Nutzungswerts. Der Beitrag für die Wohnungen bis M. 500 Miete wird von M. 18 pro Jahr auf M. 24 erhöht.

c) Straßenreinigungsgebühr 18 Proz. des Nutzungswerts.

Der Raub der Möbel aus dem Mannheimer Schloß.

Das unqualifizierbare Verhalten des Finanzministeriums hat, so wird uns geschrieben, die Bevölkerung Mannheims in höchste Erregung versetzt. Der Gedanke, die Möbel müssen wieder nach Mannheim zurückgebracht werden, beherrscht die gesamte Bürgerschaft. Zur heimlichen Wegbringung der Möbel hat man sich gerade die Tage ausgesucht, in denen der Bevölkerung durch die badisch-pfälzischen Veranstaltungen das Schloß in seiner ganzen kulturgeschichtlichen Bedeutung für Mannheims Vergangenheit vor Augen steht. Die Frage der Entfernung und des Zurückbringens des Schloßmobiliars wird die Oeffentlichkeit in der nächsten Zeit intensiv beschäftigen. Wir werden den Kampf hoffentlich in Mannheim in geschlossener Front führen. Zunächst sollen einmal folgende drei unumstößlichen Tatsachen festgestellt werden:

1. Als wegen der früher erfolgten Wegführung von Schloßmöbeln eine städtische Deputation beim Finanzministerium vorsprach, ist dieser mündlich die Versicherung abgegeben worden, daß die noch vorhandenen Möbel in Mannheim belassen werden, daß aber auf keinen Fall irgend etwas bezüglich der Einrichtung des Schlosses unternommen werde, ohne vorher die Stadtverwaltung gehört zu haben.

2. Der zuständige Referent des Finanzministeriums, Herr Ministerialrat Dr. Hirsch, dessen den Mannheimer Kulturbestrebungen wenig geneigte Gesinnung bekannt ist, weilte Donnerstag, 18. Mai den ganzen Tag in Mannheim. Er hat mit städtischen Behörden Fühlung genommen, die Frage der Wegbringung von Möbeln (neben dem Thronsessel u. a. die 50 mit rotem Leder bezogenen Sessel des Rittersaales!!) aber mit keinem Wort erwähnt.

3. Die beiden Lastwagen sind Freitag, 19. Mai, morgens 3 Uhr (!) zwecks Abtransports der Möbel hier heimlich angefahren. Das vermittelnde Eingreifen einer Anzahl Mannheimer Persönlichkeiten war ohne Erfolg. Ministerialrat Dr. Hirsch erteilte dem ihm dienstlich unterstellten Vorstand der zuständigen staatlichen Behörde telephonisch die Weisung, die beiden Lastautos abfahren zu lassen.

Mit der Person des Referenten im Finanzministerium, Herrn Ministerialrat Dr. Hirsch, wird sich die Oeffentlichkeit jetzt einmal sehr eingehend zu befassen haben. In einer anderen ehemaligen pfälzischen Residenz, in Heidelberg, steht ein Schloß, das haben im Krieg die Franzosen zerstört und geplündert. Das Mannheimer Schloß seiner Pracht zu entkleiden, ist Herr Ministerialrat Dr. Hirsch vorbehalten. Vielleicht erleben wir im nächsten Jahr, daß der Abbruch des Mannheimer Schlosses angeordnet wird. Aus den Baumaterialien könnte man in einer anderen Stadt, die dem Finanzministerium und seinem Baureferenten mehr am Herzen liegt, einige Hundert Häuser bauen. Ob Herr Ministerialrat Dr. Hirsch glaubt, daß Mannheim diese erneute unerhörte Provokation ruhig hinnimmt? Oder ob es ihm einerlei ist, was die Mannheimer tun? Diesmal wird sich Mannheim wehren. Wir erwarten, daß alles sich einsetzt, vor allem die hierzu Berufenen, die Stadtverwaltung, die Abgeordneten, der Mannheimer Altertumsverein, die Presse.

Nicht nur

für ein Vierteljahr kann der Mannheimer General-Anzeiger bei der Post bestellt werden,

sondern auch

für jeden einzelnen Monat innerhalb des Vierteljahres. Man übergebe die Bestellung frühzeitig dem Briefträger oder der Postzeitungsstelle für den Monat Juni. S386

Badischer Gemeindebeamtentag.

Zahlreiche Gäste nicht nur aus ganz Baden, sondern auch aus den Nachbarstaaten halten in diesen Tagen in unserer Stadt Einkehr. Es sind die Gemeindebeamten, die zum erstenmale eine gemeinsame Tagung abhalten, um zu bekunden, daß in dieser Geschlossenheit eine wirtschaftliche Bedeutung liegt, an der nicht achtlos vorübergegangen werden kann. Wir haben bereits mitgeteilt, daß nicht nur die Gemeindebehörden die Wichtigkeit der Tagung zu würdigen wissen, sondern auch die Regierungen, die durch Entsendung von ministeriellen Vertretern ihr starkes Interesse an den Verhandlungen bekunden. Man darf infolgedessen die Gewißheit haben, daß diese Zusammenkunft sich zu einer überaus eindrucksvollen Kundgebung gestalten wird.

Im Mittelpunkt des ersten badischen Gemeindebeamtentages, der am morgigen Sonntag stattfindet, stehen zwei Vorträge, die sich mit wichtigen Gegenwartsfragen befassen. Herr Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz-Heidelberg spricht über „Die neue badische Gemeindeordnung" und Herr Verbandsdirektor Weiler-Karlsruhe über „Das neue badische Fürsorgegesetz". Es ist zu erwarten, daß alle Zuhörer aus den beiden Referaten reiche Anregung und Belehrung schöpfen werden. Mehr internen Charakter tragen zwei Tagungen, die heute die hier versammelten Delegierten im neuen Rathaussaal vereinigen. Um 11 Uhr beginnt die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Badens, an die sich nachmittags um 4 Uhr die Hauptversammlung des Landesverbandes der städtischen Beamten Badens anschließt. Wir wünschen auch diesen beiden Zusammenkünften, auf deren Tagesordnung wichtige Standesfragen stehen, den besten Verlauf.

Nach anstrengenden Beratungen bleibt noch Zeit zu regem Gedankenaustausch in geselliger Runde. Für diejenigen, die bereits im Lauf des gestrigen Tages hier eingetroffen waren, fand gestern zur Begrüßung ein Bunter Abend im Saale der Liedertafel statt, der unter Mitwirkung vorzüglicher künstlerischer Kräfte einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Heute folgt der eigentliche Begrüßungsabend mit Tanz im Nibelungensaal. Auch hierfür ist ein hervorragendes Programm zusammengestellt. Ein gemütliches Beisammensein im Saale des Turnvereins, dem der Charakter eines Pfälzer Kellerfestes gegeben wird, beschließt den morgigen Tag. Für Montag ist ein Besuch der Pfälzer Kollegen vorgesehen. Bad Dürkheim ist das Ziel. Es wird auch Gelegenheit gegeben sein, die Mannheimer Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Die fremden Gäste, die unsere Stadt noch nicht kennen, werden bei den vorgesehenen Besichtigungen die Ueberzeugung gewinnen, daß Mannheim nicht nur eine Stadt der Arbeit ist, sondern auch wertvolle Kulturgüter birgt. Wir hoffen deshalb zuversichtlich, daß alle fremden Gäste nur die allergünstigsten Eindrücke von hier mit fortnehmen und an den ersten badischen Gemeindebeamtentag und damit auch an die größte Stadt des badischen Landes stets mit großer Befriedigung zurückdenken. In diesem Sinne heißen wir alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der bedeutungsvollen Tagung

herzlich willkommen! Sch.

Wohnungsabgabe.

Die Stadtkasse Mannheim ist, so wird uns aus dem Leserkreise geschrieben, soeben mit dem Versandt der Forderungszettel über die Wohnungsabgabe für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 beschäftigt. Ein großer Teil befindet sich schon in den Händen der Hausbesitzer. Die Zahlung ist sehr pressant und hat innerhalb eines Monats an die Stadtkasse zu erfolgen. Der hochwohll. Stadtrat hat in der Sitzung vom 8. Dezember 1921 den Abgabesatz auf 2 Prozent des Steuerwertes festgesetzt und der Bürgerausschuß hat diesen Satz am 21. ds. Mts. ohne weiteres genehmigt. Der Stadtrat fordert jetzt die Hälfte ein. Die andere Hälfte wird sicherlich auf 1. Juli 1922 eingefordert werden. Anstatt diese Abgabe analog des Wassergeldes und der Müllabfuhr direkt zu erheben, muß der Hausbesitzer die Gelder bei den Mietern einziehen und dann der Stadtkasse abführen. Die Städte haben das Landesgesetz durchgedrückt und in § 2 Abs. 2 dieses Gesetzes ist bestimmt, daß dem Hauseigentümer diese Arbeit wieder aufoktroiert wird.

Gegen den erneuten Vorschlag auf Erhöhung des Wassergeldes und der Müllabfuhr sollten die Konsumenten energisch Front machen. Hoffentlich besitzt der Bürgerausschuß diesesmal Rückgrat genug, um diese ungerechte Erhöhung abzuwenden. Im Vorjahr konnten unter den seither schon zu hohen Abgabesätzen 37 Millionen Mark Ueberschuß erzielt werden. Dieser Ueberschuß hätte von Rechtswegen auf das neue Geschäftsjahr übertragen werden müssen, so daß für 1922/23 eine Ermäßigung der Abgabesätze hätte eintreten sollen. Der große Ueberschuß wurde aber zur Deckung des Defizits der unrentablen städtischen Betriebe verwendet. Die Stadt sollte verpflichtet werden, ihre unrentablen Betriebe einzustellen und an Privatunternehmungen zu verpachten. Der Stadt würden große Pachtsummen zufließen und die Privatunternehmungen würden noch viel Geld dabei verdienen. Der große umständliche Verwaltungsapparat verschlingt mit seiner Bürokratie eine Unsumme Geld. Die Hauseigentümer werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß die erhöhten Mieten dem Gas- und Wasserwerk angemeldet werden müssen.

Asthma sofort gelindert!

dies wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Mannheim beweisen.

Die Erklärung einer ärztlichen Autorität wie Dr. R. Schiffmann, wonach ein in vielen Fällen schnell wirkendes Linderungsmittel gefunden wurde, wird für Asthmaleidende von großem Interesse sein. Nach zahlreichen Experimenten gelangten viele Asthmatiker zu dem Schluß, daß die von ihnen angewendeten Methoden wenig oder gar keine Erleichterung gebracht haben. Dr. Schiffmann, der viele Jahre seines Lebens dem Studium des Asthma und ähnlicher Krankheiten gewidmet hat, stellte ein Mittel her, das gewöhnlich sofortige Linderung auch in den schlimmsten Fällen von Asthma gewährt. Um das volle Vertrauen, das Dr. Schiffmann in die Wirksamkeit seines Mittels setzt, zu beweisen, bittet er diese Zeitung, anzuzeigen, daß er ohne irgendein Entgelt ein reichliches Muster seines Mittels „Asthmador" allen denjenigen zugehen läßt, welche ihm einfach auf einer Postkarte ihren Namen und die lesbare Adresse schriftlich einsenden (nichts anderes). Dr. Schiffmann nimmt an, daß eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste und einzige Mittel ist, das natürliche Mißtrauen vieler Asthmatiker zu überwinden. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten vier Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kaliumnitrat, 51,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Symplocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts an Dr. R. Schiffmann's Niederlage, Postfach S., Berlin SW 48. E359

Um unsere Jugend!

Wer soll Erzieher sein, wie soll er sein?

Von Franz Flüchsenhaar.

Das Thema über Erziehung und berufliche Ausbildung der Jugend war bei uns Deutschen schon vor dem Kriege aktuell. Wieviel mehr muß es das jetzt sein! Vollzog sich die Jugenderziehung früher mehr im eingefahrenen Geleise, etwa dem Instinkt vergleichbar, der jedes Lebewesen für Erhaltung und Vervollkommnung der Art Sorge tragen läßt, so hat das heute um so bewußter und gleichsam zu geschehen. Dunkel und schwer liegt die Zukunft vor unserer Jugend. Sie kann nichts dafür, daß sie in diese unglückliche Zeit hineingeboren wurde, aber sie hat die Folgen unseres ganzen Unglücks zu tragen. Um die ihr vom Schicksal gestellte Aufgabe zu erfüllen, braucht sie nicht nur die körperliche und die Kraft des Wissens, sondern auch vor allem die sittliche und seelische Kraft, den Ernst, die Fähigkeit sich mit dem abzufinden, was ist. Eine Lebensauffassung und Weltanschauung, die der Lage entspricht. Wir sind in ihrer Schuld, — als einzelne wohl nicht — aber doch als Ganzes. Unsere höchste Sorge muß es sein, unserer Jugend das geistige Rüstzeug zu geben, das sie ihre Aufgabe meisterhaft bestehen läßt.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Frage: Wer soll Erzieher sein? ebenso ernst wie berechtigt und notwendig. Die Antwort muß lauten: jeder moralisch und sittlich gefestigte Mensch, der seine erzieherische Aufgabe nicht vom Standpunkte des Brotverdienens auffaßt und der neben beruflichem Können den Willen, die Kraft und die Fähigkeit hat, Vorbild zu sein und Beispiel zu geben. Nach den Vorbildern entwickelt sich der Mensch. Er ist das Produkt seiner Erziehung, wie man sagt. Das Fühlen des jungen Menschen ist feiner, instinktiver als das des Erwachsenen. Sein Gehirn ist noch nicht so belastet von des Lebens Not und Sorge, — soll es wenigstens nicht sein, — und ist deshalb aufnahmefähiger als das des Erwachsenen. Der junge Mensch lernt leichter als der Erwachsene, das ist eine alte Weisheit, und deshalb heißt es auch: was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Jeder Mensch spielt sein ganzes Leben lang eine gewisse Rolle als Erzieher — in diesem oder jenem Sinne. Immer wird er Vorbild sein und Beispiel geben, abschreckend oder nachahmungswürdig, je nachdem er auf das Empfinden derer einwirkt, in deren Gesichtskreis er tritt und nach der oder jener Richtung Eindrücke hinterläßt. So entstehen Sympathien oder Antipathien. Mag der „Intriguant" Heuchler den Durchschnittsmenschen eine zeitlang täuschen; das reine, natürliche, instinktive Empfinden des Kindes täuscht er nicht. Das größere Schutzbedürfnis des Kindes wird dieses instinktiv vor ihm zurückscheuen lassen, und wenn er körperlich noch so schön ist; mit dem häßlichen, doch guten Menschen aber ist es bald gut Freund.

Der Mann wird in späteren Jahren noch die Bilder seiner Lehrer vor seinem geistigen Auge haben und Worte finden über deren Qualität als Menschen und Erzieher. Voll dankbarer Hochachtung wird er den tüchtigen Menschen verehren, und mit Bitterkeit wird er des anderen gedenken, der seine Unfähigkeit durch Mißbrauch seiner Gewalt verdeckt hat. Kein Mensch ist vollkommen, jeder hat Schwächen und Fehler. Die Fehler der anderen aber sollen die Gradmesser für die eigenen sein, so kommt man dazu, an sich selbst weiterzuarbeiten. Der elementarste Grundsatz des Erziehers muß lauten: wer andere erziehen will, muß an sich den Anfang machen. Im Hinblick auf die sittliche Wiedererstarkung unseres Volkes sollte in diesem Sinne jeder Erzieher sein wollen, dann würde man nicht immer nur auf die heutige Jugend schelten, sondern sie verstehen lernen. Sie war und ist nicht schlechter als jene vor dem Kriege, wenn auch manche Aeußerlichkeiten gegen sie sprechen. Sie ahmt nur nach was andere ihr vorgemacht haben. Die Jugend folgt ihren Vorbildern, und Vorbilder sind wir alle, vor allem aber die berufsmäßigen Erzieher in Schule und Lehr-Werkstätten. Aber auch jeder Mensch, der in Fabrik, Kontor oder sonstwo anderen Menschen vorgesetzt ist, wirkt in verstärktem Maße nach der guten oder unheilvollen Richtung erzieherisch. Unter dem strengen, aber gerechten, gerade denkenden, als Mensch achtenswerten, tüchtigen Vorgesetzten wird das Arbeiten immer leicht und froh sein. Der Demagoge und Intrigant aber wird immer eine Atmosphäre um sich verbreiten, in der nur moralisch tiefstehende Menschen und Denunzianten gedeihen und in der dem ehrlichen Menschen das Leben schwer wird. Meine eigenen, bitteren Erfahrungen lassen mich das schreiben.

Aus der, vielleicht nur zum Teil berechtigten Verachtung, die das Ausland uns Deutschen zeigt, müssen wir lernen und uns selbst und unserer Jugend einen gesunden Stolz, einen gesunden Ehrbegriff, mehr Würde, mehr moralische und sittliche Festigkeit anerziehen. Das muß uns Religion sein. Wir dürfen uns nicht mehr mißbrauchen lassen. Unser Land braucht Männer, die auch solche sind. Unser Land braucht Frauen, die auch solche sind. Heute und in Zukunft mehr als je. Nur solche Menschen, sind der Aufgabe, die ihrer wartet, gewachsen. — Dem berufenen Erzieher aber wollen wir den Weg frei machen zur Entfaltung. Hier verlangt die Forderung: „Freie Bahn dem Tüchtigen" gebieterische Erfüllung. Unsere ganze Liebe, unsere ganze Sorge, unsere ganze Kraft gehöre der Jugend, — darauf hat sie Anspruch! Die besten Männer, die besten Frauen seien ihr Lehrer und Erzieher.

Kunst und Wissen.

⊙ **Liederabend Erna von Hößlin-Liebenthal.** Die Möglichkeit, Frau Erna von Hößlin-Liebenthal, das frühere Mitglied unseres Nationaltheaters, auch als Liedersängerin kennen zu lernen, übte einen starken Anreiz aus und verschaffte dem gestrigen Konzert im Harmoniesaal einen ziemlich zahlreichen Besuch. Das Programm wies eine Reihe erlesener, eindrucksvoller Lieder von Brahms, Reger, Schubert und Wolf auf, und die Art ihrer Vermittlung ließ sofort die nach den höchsten Zielen strebende, mit rastlosem Fleiß an sich arbeitende Sängerin erkennen. Starke innere Empfindung und markante Deklamation sind ihrer Persönlichkeit eigen und sorgsam kultivierte Erbteile ihrer Bühnenlaufbahn. Tiefe innere Beseelung, subtile Abtönung und ernste geistige Durcharbeitung waren denn auch die wertvollsten Vorzüge ihrer gestrigen Darbietungen. Auch Aussprache und Phrasierung sind tadellos. Rein stimmlich ist freilich noch nicht alles zur Vollreife gediehen. Dem sympathisch timbrierten Altorgan fehlen in der Höhe freie Resonanz und in der Mittellage die rechte Tragkraft. Sehr schön klingt das Organ in der Tiefe; aber hier zeigten starke Intonationstrübungen, daß der Sängerin die unbedingte Herrschaft über die Stimme noch fehlt. In Füllung und Ausgleichung des Tones, der zwischen offener und gedeckter Bildung nicht willkürlich und unvermittelt wechseln darf, hat die Schulung die letzten Schritte zur Vollendung noch zu tun. Einzelne Gaben der Sängerin, wie die „Sapphische Ode" und „Auf dem Kirchhofe" von Brahms vermochten durch die glühende Leidenschaft und überzeugende Kraft der Wiedergabe stark zu fesseln. Wo aber wie in der „Gruppe aus dem Tartarus" oder in „Weylas Gesang" pastose Tonfärbung und starker stimmlicher Aufwand notwendig sind, da bleibt dem heißen Ringen der Erfolg vorläufig versagt. Der Gemahl der Sängerin, Herr Kapellmeister Franz von Hößlin, begleitete am Flügel mit sicherer pianistischer Gewandtheit und musikalischer Einführung, aber ohne an Duft und Zartheit des Klaviertons das Letzte zu geben. Der Sängerin wurde aus dem Kreis der Zuhörer viel anerkennender und auch munternder Beifall zuteil. —r.

⊙ **Wiesbadener Theater.** (Uraufführung „Casanova in Dux" von Ernst Lissauer.) Das einaktige Spiel des in Wiesbaden lebenden, bisher zumal als Lyriker und Essayist bekannt gewordenen Dichters hat zum Gegenstand die Alterstragödie des Weltmanns und einst Vielgeliebten, der unvergessene und unwiderbringliche Triumphe seiner Jugend in der Phantasie erneuert. Wie als Typ des genießerischen Lebenskünstlers, dem griesgrämig und hypochondrisch von vergangenem Glanz nur ein neidisch-wehmütiges Erinnern blieb, erscheint dieser Casanova Lissauers zugleich als Rest einer verschollenen Epoche höfischer Galanterie, weltfremd gegenüber

MARCHIVUM

Badisch-pfälzische Maitage Mannheim 1922.

Pfälzer Sonntag.

Im gestrigen Mittagsblatt brachten wir den Aufruf zum Abdruck, der sich an alle diejenigen wendet, die in der Lage und gewillt sind, ihr Scherflein zu den Unkosten beizutragen, die der Pfälzer Sonntag, die großzügige Zusammenkunft der rechts- und linksrheinischen Pfälzer am 28. Mai in Mannheim, verursacht. Heute möchten wir einige Einzelheiten über das Programm des Tages mitteilen.

Der Festzug,

der die nachmittägigen und abendlichen Veranstaltungen im Rosengarten einleitet, nimmt in der Augustanlage Aufstellung und wird voraussichtlich folgenden Weg einschlagen: Friedrichsplatz, Wasserturm, Friedrichsring, Neckarbrücke, Breitestraße bis E 1, hier Einschwenken nach rechts in die Planken bis zur Börse, Gegenzug bis Pfälzer Hof, Breitestraße bis Schloß. Im Schloßhofe soll ein kleiner Schlußakt stattfinden. Nach einem Musikvortrag und einem Begrüßungschor der Mannheimer Sängervereinigung wird vom Mittelbalkon eine kurze Ansprache gehalten, für die der Redner noch zu bestimmen ist. Alsdann werden die auswärtigen Zugteilnehmer in die für sie bestimmten Gasthöfe und Wirtschaften zum Mittagessen geleitet.

Der Festzug, der vom Elferrat des „Feuerio" unter Leitung des Präsidenten Joseph Bieber arrangiert wird, dürfte sich zu einer Sehenswürdigkeit allerersten Ranges gestalten. Er wird eingeleitet durch eine Gruppe Feuerwehrleute mit Trommler, denen 30 Fahnenschwenker folgen, die der „Feuerio" stellt. Die Feuerwehrkapelle Neckarau in Uniform wird zu den verschiedenen Gesang-, Turn-, Radfahrer-, Mandolinen-, gewerblichen und sonstigen Vereinen überleiten. Im ganzen sind rund 100 Vereine eingeladen worden. Der Metzgergehilfen-Verein hat bereits zugesagt, in Handwerkstracht zu erscheinen. Die Gesangvereine werden jedenfalls sämtliche Fahnen zu einer Gruppe vereinigen, die ein farbenprächtiges Bild abgeben dürfte. Die Seckenheimer Landwirte stellen ebenfalls eine aus 12 Reitern bestehende Gruppe. Besonderes Interesse dürfte das kurpfälzische Banner erwecken, das in den Heidelberger Sammlungen untergebracht ist und mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt wird. Nicht minder die Trachtengruppen, die von den Pfälzern gestellt werden. Zu den Bergzaberner Blasrohrschützen gesellen sich die Billigheimer und Hambacher Tänzer. Lambrecht stellt den Originalgaisbock zur Verfügung. Weitere Tanzgruppen werden mit Musikkapellen den Zug beleben, in dem auch zwei der bekanntesten Mannheimer Typen: Stadtbas und Lorenz, nicht fehlen. Das Paar soll nicht zu Fuß gehen, sondern sich in einem entsprechenden Gefährt präsentieren. Den wirkungsvollsten Abschluß des Zuges, der sich kurz nach 11 Uhr in Bewegung setzen soll, wird der Winzerzug bilden, den die Ortsgruppe Bad Dürkheim des Pfälzerwaldvereins zusammenstellt. Nach den Einzelheiten, die uns mitgeteilt wurden, wird sich diese Gruppe zum mindesten gleichwertig ihren Vorgängerinnen in der Vorkriegszeit an die Seite stellen können. Die Gruppe dürfte schon dadurch anfeuernd auf die Stimmung der Zuschauer wirken, daß sie aus den mitgeführten dickbauchigen Fässern gratis Wein an das Publikum zum Ausschank bringt.

Um 3 Uhr beginnen die

Veranstaltungen im Rosengarten,

für die sämtliche Räume der Festhalle in Anspruch genommen werden. Das Programm, das im Nibelungensaal zur Abwicklung gelangt, soll sich in durchaus volkstümlicher Weise aus Darbietungen unserer Gesang- und Turnvereine, Musikvorträgen und Tanz zusammensetzen. Das Parkett wird, da nicht nur die Pfälzer Tanzgruppen auftreten sollen, sondern auch das Publikum im allgemeinen Gelegenheit haben soll, das Tanzbein zu schwingen, völlig geräumt sein. Die Pfälzer wollen mit verschiedenen Ueberraschungen aufwarten, von denen heute lediglich verraten sei, daß die Derkemer eine Wurstmarktszene aufführen. Im Musensaal sollen Theateraufführungen stattfinden. Der Versammlungssaal wird sich voraussichtlich zu einer Weindiele umwandeln. Bei schönem Wetter ist sicher mit einem Massenbesuch zu rechnen. Infolgedessen werden nicht nur sämtliche Räume der Festhalle, sondern auch der Garten und der dem Friedrichsplatz zugekehrte Teil des Vorplatzes über die Straße bis zur Böschung in Anspruch genommen. Durch Fanfarenbläser soll das sich hier aufhaltende Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden, daß in der Festhalle etwas zu sehen und zu hören ist. Die Nachmittagsveranstaltung wird sich jedenfalls bis gegen 7 Uhr ausdehnen.

Um 8 Uhr beginnt das Abendfest, das bis 12 Uhr dauern soll. Die Darbietungen werden ungefähr die gleichen wie am Nachmittag sein. Für diejenigen, die nicht die Absperrungslinie überschreiten wollen, wird eine Kapelle auf der Terrasse des Wasserturms konzertieren. Bezüglich der Eintrittspreise kann heute soviel mitgeteilt werden, daß sie sich ebenfalls im volkstümlichen Rahmen bewegen sollen. Es besteht aber die Absicht, nicht für den ganzen Nachmittag und Abend eine Eintrittskarte auszugeben, sondern zwei Karten, die eine für nachmittags und die andere für abends. Man wird nach diesen Mitteilungen, die das Programm des vaterländischen Festes in knappen Umrissen wiedergeben, mit berechtigter Spannung dem „Pfälzer Sonntag" in Mannheims Mauern entgegensehen. Sch.

---

der neuen, bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Aufgebracht durch Unbotmäßigkeit und Neckerei der Dienstboten, die versteckt seine pathetischen Selbstgespräche erhorchen und höhnischen Beifall klatschen, erflicht er den Anstifter im Glauben, einen Feind im Zweikampf zu erlegen; dann, da ihm Besinnung kommt, daß er Mörder geworden, stirbt er von eigener Hand. Der Stoff, mit gutem Geschick behandelt, ausgestattet mit echt dichterischen Zügen, kann doch seine im Grunde undramatische, eher novellistische Art nicht verleugnen. Sehr fein geschieht die Charakterisierung der Gegensätze, die Ausdeutung der Seelenzustände des Helden mit Stimmungsmitteln, die seltsam zwischen fast burlesker Komik und schärfster Tragik wechseln. Höchst eigenartig ist die Anwendung eines längeren Monologs als Form der Auseinandersetzung mit nur gedachten Gegenspielern; ein Kunstgriff, den Lissauer auch in einem zweiten Werk der gleichen Einaktereihe („Abrechnung") mit Geschick angewandt hat. Rein dramatisch bietet der „Casanova" neben unbedingt lobenswerter Kunst der Exposition und effektvoller Steigerung des Schlusses für den Hauptdarsteller eine ausgesprochene Paraderolle. Hier war es die meisterhafte Gestaltungskraft A. Memberg, die das Ganze trug und der Aufführung mit lebhafter Anteilnahme des gutbesetzten Hauses einen starken, wenn auch nicht ganz unbestrittenen Erfolg errang.

Heinrich Leis.

⊙ **Prof. Dr. v. Hauberrisser**, der weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannte Erbauer des neuen Münchner Rathauses, ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gestorben.

⊙ **P. Wehrle**, der bekannte badische Landschaftsmaler, ist 56 Jahre alt in Freiburg gestorben.

⊙ **Aus der Gelehrtenwelt.** Der Geheime Hofrat Prof. Dr. Martin Hahn in Freiburg i. B. hat den an ihn vor einiger Zeit ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der Hygiene an der Universität Berlin als Nachfolger des Geh. Med.-Rats Flügge nunmehr angenommen. Der Privatdozent an der Universität Leipzig Dr. Peter Stark ist zum planmäßigen Extraordinarius für Forstbotanik an der Universität Freiburg i. B. ernannt worden.

⊙ **Ein neues Werk von Otto Ernst.** In den Deutschen Bühnenspielen zu Leipzig gelangt am 24. Mai eine Novität von Otto Ernst „Die hohe Menagerie", eine politische Satire, zur Uraufführung.

⊙ **Deutsche Kunst Darmstadt 1922.** Am 20. Mai findet die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst Darmstadt 1922" im Städt. Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe statt. Von Künstlern aller Richtungen aus ganz Deutschland hervorragend beschickt, zeigt diese erlesene Ausstellung von Bildern, Graphiken und Plastiken ein Bild größter Mannigfaltigkeit und gibt einen fesselnden Ein- und Ueberblick über das Kunstschaffen der Gegenwart. o. H.

Die Kulturveranstaltungen im Schloß.

Bei der Nachmittagsveranstaltung am heutigen Samstag, die pünktlich 5 Uhr beginnt, spricht Alice Bisso-Strauß den Monolog der Ariadne in einem Kostüm, das eine porträtgetreue Nachbildung jenes Kostüms der Brandes darstellt, indem diese Künstlerin ehedem die Benda'sche „Ariadne auf Naxos" für Mannheim kreiert hat. Das Benda'sche Werk ist ein Duodrama in melodramatischer Form, den musikalischen Teil besorgt Kapellmeister Sinzheimer am Flügel, während eine weitere Sprechstimme von Helene Leydenius übernommen wurde.

In der Pause, die wegen der Betischung stattfinden muß, können, soweit das noch nicht geschehen ist, die Karten zur Abendmusik in der Schloßkirche eingetauscht werden. Der Rittersaal muß während der Pause geräumt werden.

Am Montag findet die Wiederholung des Kammer-Orchester-Konzerts bei festlicher Beleuchtung und ermäßigten Preisen statt. Diese Veranstaltung beginnt pünktlich 8 Uhr abends. Der Vorverkauf hat bereits stark eingesetzt. ♂

Friedrichspark.

Es ist nicht nötig, ein Loblied auf die Vorzüge des Friedrichsparkes anzustimmen. Jeder Eingesessene, der zu den regelmäßigen Besuchern zählt, weiß, daß die Stunden der Erholung, die er hier nach anstrengender Tagesarbeit verbringt, nervenstärkende Anregung und Zerstreuung in reichem Maße vermitteln. Auch der Fremde, der unter den Mannheimer Sehenswürdigkeiten auswählt, wird finden, daß der Friedrichspark infolge seiner ganzen Anlage und gärtnerischen Pflege ein Kleinod ist, in dem sich Natur und Kunst zu einer seltenen Gesamtwirkung vereinigen. Man braucht gegenwärtig nur von der Terrasse aus den Blick über das im herrlichsten Frühlingsschmucke prangende Parterre nach dem See und darüber hinaus bis zur Sternwarte im Hintergrunde schweifen zu lassen, um zu finden, daß diese altvertraute Szenerie in jedem Frühling wie neu wirkt, zumal in diesem Jahr, in dem wir so ungewöhnlich lange das frische, zarte Grün entbehren mußten. Beim Weiterschreiten wird der aufmerksame Beobachter feststellen müssen, daß der strenge Winter nicht spurlos selbst an den winterfesteren Gewächsen vorübergegangen ist. Aber die Wunden werden bald vernarbt sein. Man darf nur daran denken, wie tapfer sich die Stiefmütterchen, die in allen Farben und Schattierungen das Parterre schmücken, gewehrt haben, als der Schneemann von neuem die Herrschaft antrat. Sie haben, weil sie von deutscher Art sind, mit Zähigkeit den letzten Ansturm des Winters überstanden und kehren jetzt in unverminderter Schönheit ihr Gesicht der warmen Frühlingssonne zu.

Die Nachfrage nach Abonnementskarten hat erfreulicherweise in den letzten schönen Tagen stark zugenommen. Es zeigt sich, daß die leitenden Persönlichkeiten der Mannheimer Parkgesellschaft auf dem richtigen Wege waren, als sie sich sagten, daß der Preis der Jahreskarten in erträglichen Grenzen gehalten werden müsse. Er sollte eigentlich bei der enormen Steigerung der Unkosten erheblich höher sein, aber dann wäre der Allgemeinheit der ständige Besuch nicht mehr möglich gewesen, vor allem nicht denjenigen, welche in diesem Jahre infolge der unerschwinglichen Pensionspreise nicht in der Lage sind, ihre Urlaubstage außerhalb Mannheims zu verbringen. Die Parkverwaltung wird es sich angelegen sein lassen, auch in dieser Saison ihre Gäste nicht nur durch die gärtnerischen Schönheiten des Parkes, sondern auch durch mannigfache künstlerische Genüsse zu erfreuen. So beginnen heute die Abendkonzerte, für die wieder die beliebte Kapelle Petermann unter Herrn Kapellmeister Beckers Leitung gewonnen wurde. Diese Abendkonzerte finden täglich mit Ausnahme der Montage und Freitage statt. Auch die nicht minder populären Nachmittagskonzerte sind wieder in das Saisonprogramm eingefügt. Wird so Herr Direktor Hensel dafür sorgen, daß Auge und Ohr bis zum Herbst höchste Befriedigung finden, so dürfte nicht minder Herr Lipprandt, der sich im vorigen Jahre als Pächter des Wirtschaftsbetriebes ausgezeichnet einführte, dazu beitragen, den Gästen des Parkes durch seine kulinarischen Leistungen angenehme Stunden zu bereiten. Alle Vorbedingungen für einen starken Besuch dieser am leichtesten zu erreichenden Mannheimer Erholungsstätte sind vorhanden. Bei günstigem Wetter kann ein Rekord erzielt werden. Wir hoffen zuversichtlich, in diesem Sinne berichten zu können. Sch.

---

§ **Von den neuen Zugverbindungen** seien besonders hervorgehoben: Im Verkehr zwischen Dresden—Ludwigshafen bezw. Saarbrücken über Hof—Bamberg—Würzburg: D 30 Dresden ab 7.16 morgens, Hof 12.07 mittags, Lichtenfels an 2.16 nachmittags, ab 2.20 nachmittags, Bamberg an 2.51 nachmittags, ab 3.05 nachmittags, Würzburg 4.53 nachmittags, Mannheim an 9.32 nachmittags, Ludwigshafen an 1.48 nachts, und D 31: Saarbrücken 5.00 morgens, Ludwigshafen ab 8.14 morgens, Mannheim ab 8.43 morgens, Würzburg ab 12.53 nachmittags, Bamberg an 3.10 nachmittags, ab 3.24 nachmittags, Lichtenfels an 3.58 nachmittags, ab 4.03 nachmittags, Hof 6.21 abends, Dresden 11.30 nachts. Im Verkehr München—Pfalz und Paris über Ulm wird vorgesehen D 38: München ab 1.55 abends, Ludwigshafen an 5.05 morgens, Saarbrücken an 8.51 morgens, Straßburg 6.00 abends, Paris an 2.09 nachts, und D 39: Saarbrücken ab 5.00 morgens, Ludwigshafen 8.14 morgens, München an 4.45 nachmittags.

G. **Die weißblühende Roßkastanie**, dieser Riesen-Pfingstkronleuchter, hat nach dem siebenmonatigen Winter sich sehr beeilt, seinen Maischmuck zu vollenden und anderen Zier- und Schattenbäumen wieder den Rang abzugewinnen. In allen Anlagen prangt er schon mit seinen herrlichen Blütensträuchen. Man versäume nicht, die prächtige Kastaniengruppe am Ballhaus anzusehen. Auch andere Alleebäume entwickeln heuer ihren Frühlingsschmuck auffallend rasch. Die Platanen, die vor kurzem noch kahl dastanden, haben nun schon ihr Laub und ihren allerliebsten Spielballschmuck. An jungen Bäumen, z. B. an denen auf den Spielplätzen an der Seckenheimerstraße, hängen an zähen Schnüren zwischen den jungen Fruchtkätzchen vorjährige Fruchtbällchen massenhaft. In den Parkanlagen hat der Spitzahorn auch schon Früchte, die späteren Nasenreiter der Kinder, und der Berg-Ahorn hat seine gelblich-grünen Blütentrauben massenhaft an die Enden seiner reich beblätterten Zweige gehängt. Alle Bäume und Sträucher entschädigen uns jetzt für das lange, bange Warten auf den Frühling.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht heute Herr Karl Ringle, Oberamtsgehilfe, mit seiner Ehefrau Caroline geb. Baum.

Spielplan des National-Theaters / Neues Theater

Mai	Tag	Miete	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
21. S.	53	A.M.	Doktor Eisenbart	6½	Börsenlieder	7½
22. M.	27	V.Y.	Die Jungfrau von Orleans	6½		
23. D.	47	A	Tannhäuser	6½		
24. M.	47	C	Mauserung	6½	Der Vetter aus Dingsda	6½
25. D.	54	A.M.	Doktor Eisenbart	7		
26. F.	55	A.M.	Die Meistersinger von Nürnberg	5*		
27. S.	46	D	Die Kassette	7½	11. Volks-Vorstellung: Jugend	7½
28. S.	3	V.A.	Pfälzer Morgen: Tante Schlemmelmann on ihr Umschtand / Pfälzer Volks- u. Zumitänze / Der Brand im Hutzelwald	11¼		
28. S.	56	A.M.	Der Rosenkavalier	6½	Börsenlieder	8
29. M.	46	B	Mauserung	7		

Aus dem Lande.

× **Heidelberg**, 20. Mai. Vom 25. Mai ab wird die Dampfschiffverbindung an Sonn- und Festtagen zwischen Heidelberg und Heilbronn wieder aufgenommen.

ch. **Epfenbach**, 18. Mai. Für das Gesangsfest am kommenden Sonntag ist nun die Festordnung zusammengestellt worden. 24 Vereine werden am Festtage teilnehmen und zum erstenmal wird das Konzertgesamtsingen des Elsenzgau-Sängerbundes stattfinden.

ch. **Neckarmühlbach**, 18. Mai. Wie bekannt wird, sind die Glocken für unsere Kirche fertiggestellt, in den nächsten Tagen werden sie eintreffen und an Christi-Himmelfahrt wird die kirchliche Weihe vorgenommen werden. Die Gemeinde ist glücklich, nachdem sie nahezu zwei Jahre ohne Kirchenglocken gewesen ist.

):(**Donaueschingen**, 18. Mai. In Hausen vor Wald ist das Anwesen des Zuchtviehhändlers Kaspar Hauser durch Feuer vollständig zerstört worden. Es gelang, den großen Viehbestand, sowie einen Teil der Fahrnisse zu retten. Infolge heftigen Windes waren sechs Nachbargebäude in großer Gefahr.

):(**Schopfheim**, 19. Mai. Der schon so oft gerügte Leichtsinn, bei selbst kleinen Wunden, hat wieder ein Opfer gefordert. Ein 12jähriger Knabe von hier hatte sich beim Barfußlaufen eine Verletzung zugezogen, die man aber daheim nicht genügend beachtete. Nach einigen Tagen trat Blutvergiftung und in der letzten Nacht Wundstarrkrampf ein, dem der Knabe nach wenigen Stunden erlag.

):(**Konstanz**, 19. Mai. Bei einem Schülerausflug der 8. Klasse einer hiesigen Knabenvolksschule wurde der 14jährige Hans Riek, Sohn eines hiesigen Metzgermeisters, am Hohen Hähen bei Engen von einem herunterrollenden Stein hinter das Ohr getroffen. Der Knabe war sofort tot. Ein Verschulden an dem schweren Unglück trifft niemand.

Aus der Pfalz.

,— **Grünstadt**, 19. Mai. Die am Dienstag und Mittwoch in der „Jakobslust" und im „Bahnhofhotel" stattgehabten Brennholzversteigerungen aus dem hiesigen Lateinschulwald ergaben, daß sich ein Ster Holz auf 1300 M. stellte. Der Zentner also fast 100 Mark. Wohin das führen soll, darauf mag sich jeder selbst die rechte Antwort geben.

§ **Landstuhl**, 18. Mai. Eine neue Motorpostlinie für die Westpfalz ist zur Inbetriebnahme im kommenden Herbst in Aussicht genommen, die von Landstuhl nach Steinalben führen wird. Die Gegend von Benn bis zum Moosalbtal wird damit dem modernen Verkehr erschlossen und erhält Anschluß an die beiden Eisenbahnstationen Landstuhl und Steinalben durch ein dazu geeignetes Fahrtenpaar. Für die Stadt Landstuhl wird ein besonderer Verkehrszufluß erwartet, zumal der Personenverkehr von Pirmasens—Waldfischbach her nach Landstuhl—Kusel zum Teil nicht mehr den Umweg der Eisenbahnlinie zurückzulegen hat, sondern sich quer direkt durch die dichtbevölkerte, bisher abgeschlossene Gegend bewegen kann.

Nachbargebiete.

8 **Dienheim**, 17. Mai. Am Sonntag, den 14. Mai hielt der Verein sein Frühjahrskonzert im „Goldenen Engel" ab. Der Verein steht schon seit Jahrzehnten unter der Leitung des Herrn Rektors Robert Mayr und zeigte auch in diesem Auftreten wieder seine anerkannt glänzende Schulung, hervorragende Chordisziplin und prächtiges Stimmenmaterial. Der erste Teil des Programms brachte schwierige Chöre zu Gehör. Hier zeigten die etwa 80 Sänger hohe musikalische Qualität und der Dirigent eine vorzügliche Auffassung und peinliche Ausarbeitung der Chöre. Der zweite Teil des Programms enthielt die heiteren Kompositionen des bekannten Pfälzer Komponisten Emil Landhäußer. Diese frischen Chöre erwarben sich stürmischen Beifall. Als Solisten betätigten sich Herr Konzertsänger Karl Stühel-Mannheim und Herr Opernsänger Justin Lambert mit glänzendem Erfolg. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Pianisten Kurt Walter.

* **Weingarten**, 18. Mai. Das seit 119 Jahren säkularisierte Kloster Weingarten ist dem Benediktinerorden wieder zurückgegeben worden. Abt des wiedererstandenen Klosters ist Pater Ansger Höckelmann, in Eckenhorst bei Münster in Westfalen im Jahre 1862 geboren.

Gerichtszeitung.

* **Berlin**, 18. Mai. Wegen Raubmordes und vorsätzlicher Brandstiftung hatte das Schwurgericht des Landgerichts 2 gegen den 32jährigen Gemüsehändler Joseph Fahr aus Neukölln zu verhandeln. Die Anklage wirft dem bisher unbescholtenen Angeklagten vor, am 22. September 1921 die Ehefrau des Kartoffelhändlers Goethe, Emma G. geb. Berg, ermordet und beraubt und, um die Spuren der Tat zu verwischen, die Wohnung vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Der aus Württemberg gebürtige Angeklagte stellt insofern ein kriminalpsychologisches Rätsel dar, weil es einfach unverständlich erscheint, wie ein völlig unbescholtener Mensch, dem von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt wird, es fertig bringen konnte, wegen Spielschulden einen wohlvorbereiteten und kaltblütig ausgeführten Mord an der Ehefrau eines Bekannten zu begehen, um sich in den Besitz von Geld zu setzen. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen wegen Totschlags und versuchten Diebstahls schuldig gesprochen und zu 4 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Rudern.

Brd. **9. Karlsruher Regatta.** Am Donnerstag abend fand in Karlsruhe eine Sitzung des Karlsruher Regattavereins statt, in der die Sichtung der Meldungen zur 9. Karlsruher Regatta und die Startverlosung vorgenommen wurde. Es haben sich im ganzen 26 Vereine mit 170 Booten und 861 Ruderern gemeldet, was gegen das Vorjahr eine erhebliche Mehrung und im allgemeinen eine Rekordziffer bedeutet. Es haben gemeldet: Mannheimer Ruderklub 10, Mannheimer R.-V. „Amicitia" 9, Mannheimer Rudergesellschaft 8, R.-G. Rheinau 3 und Ludwigshafener Ruderverein 9 Boote.

Fußball.

S. V. f. L. Neckarau Ersatzliga—„Olympia", Lampertheim A-Klasse I 4:1 (2:0). Anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Neckarau fand am Montag abend auf dem Festplatze des V. f. L. am Waldweg, der eine Vergrößerung erfahren hat, vor ca. 2—3000 Zuschauern ein Freundschaftsspiel zwischen obigen beiden Mannschaften statt. Um es vorweg zu nehmen, es war ein Propagandaspiel, wie man es sich nicht besser hätte wünschen können und wie es auch von Ligamannschaften nicht schöner hätte vorgeführt werden können. Beide Mannschaften lieferten von Anfang bis Schluß ein schönes, lebhaftes und faires Spiel, in dem System lag. Was V. f. L. an Technik ihrem Gegner voraus hatte, ersetzte dieser wieder durch Eifer und Schnelligkeit. V. hatte nur einen schwachen Punkt und das war der Torwächter, der bei etwas mehr Beweglichkeit eines von den 4 Toren hätte halten müssen. Sein Gegenüber aus der 3. Mannschaft spielte sehr gut und scheint seine Schwächeperiode aus den Verbandsspielen überwunden zu haben. Bei Lampertheim konnten vor allen Dingen die Verteidiger und die Innenstürmer gefallen, während bei V. f. L. der erstmals zur Probe auf Halblinks eingestellte Ligatorwächter Brucker durch gute Einzelleistungen und seine prächtigen Schüsse aus jeder Lage, die allein 3 Tore einbrachten, hervorstach, aber auch die übrigen Spieler taten sämtlich ihre Schuldigkeit. Ein schwacher Punkt war, trotz der Neuzusammenstellung, nicht zu entdecken. Dieses Treffen, das in Herrn Albrecht einen bekannt guten und einwandfreien Leiter hatte, hinterließ sicherlich den besten Eindruck und dürfte unserem Sporte von den vielen erstmals erschienenen Zuschauern wieder manchen neuen Anhänger zugeführt haben.

Hämorrhoiden. Apoth. Lauenstein's Hämorrh. Salbe und Pillen echt nur Pelikan-Apotheke, Mannheim

Bewahren Sie Ihre und Ihrer Kinder Zähne vor dem Verfall, indem Sie nur Zahnarzt Dr. Bahr's Zahnpulver „Nr. 23" anwenden. — Jede echte Packung trägt Dr. Bahr's Namenzug. Drog.: H. Geyer, Mittelstr. 60; Drog.: H. Merckle, Gontardplatz 7; Drog.: F. Becker, am Speisemarkt; Schloß-Drog.: L. Bächler; Drog.: E. Happ, Schwetzingerstr. 26; Drog.: Ludwig & Schütthelm, [illegible]

MARCHIVUM

Bildung und Unterhaltung

Die Gauklerin Phantasie und wir Deutsche.

Von Geheimrat Dr. Alfred Biese-Frankfurt a. M.

Wir Deutsche sind vielleicht das geistvollste Volk der Erde; das dürfen wir auch in unserer tiefen Erniedrigung mit Stolz behaupten. Durch Ideen in Wissenschaft und Technik, in Erfindungen und Entdeckungen haben die Deutschen allezeit andere Völker übertroffen, und insonderheit in jenen Künsten, die das zarteste und zugleich das tiefste Geistesleben widerspiegeln, in Musik und Lyrik, haben sie kaum anderswo ihresgleichen. Welches Volk hat neben Bach, Beethoven und Brahms, neben Goethe einen ebenbürtigen Geist zu stellen? Das deutsche Wesen ist aber auch so rätselhaft und widerspruchsvoll, wie wohl kaum dasjenige eines anderen Volkes. Man kann es nicht auf eine Formel bringen. — Während die Engländer neben hohem Selbstbewußtsein der kühle, kaufmännische Verstand auszeichnet, dem Franzosen neben nationaler Eitelkeit der Sinn für anmutige Form eigen ist, den Italiener neben einem sacro egoismo das heißblütige Temperament und Schönheitsgefühl zieren, überwiegt bei uns Deutschen neben dem verkümmerten Nationalgefühl ein reiches Gefühls- und Phantasieleben den Wirklichkeitssinn und die Willensenergie. Ein gefühlvolles Herz ist jedoch für den einzelnen schon eine selig-unselige Himmelsgabe, so daß er von einer Enttäuschung in die andere fällt, und verhängnisvoll ist es für ein Volk, wenn es sich von Gefühlspolitik bestimmen läßt.

Auch die Phantasie ist ein Gottesgeschenk — Goethe nennt sie seine Göttin, „die ewig bewegliche, immer neue Tochter Jonia"; ohne sie ist ein schöpferisches Gestalten weder in der Kunst noch in der Wissenschaft möglich — was sind die großen philosophischen Systeme anderes als Gedankengebäude, Ideendichtungen, und kann ein Historiker die Vergangenheit schildern ohne phantasievolles Nacherleben dessen, was einst lebendig war? Aber die Phantasie ist auch eine Gauklerin — Goethe nennt sie „seltsam", launisch, eine „Törin", ein verzärtelt „Schoßkind des großen Vaters" — sie ist wetterwendisch, was kann sie nicht alles dem Menschen vorspiegeln und vortäuschen! Nicht anders steht es mit ihrer gefälligen, schmeichelnden „Schwester", der Hoffnung. Wer möchte ihren Segen entbehren, den sie ausübt, „die Treiberin und Trösterin"? Wie könnten wir Deutsche heute noch atmen, wenn sie, „die stille Freundin", uns nicht Balsam ins gequälte, ach so wunde Herz streute und unseren Mut belebte? Aber es gibt zu denken: Goethe läßt die Hoffnung neben der Furcht als „größte Menschenfeindin" in den Maskenzug des zweiten Teils des „Faust" in Ketten einherziehen! Wer sieht nicht ein, daß die Furcht die schlimmste Feindin des Menschen ist, indem sie alle Tatkraft lähmt, alle Freude tötet? Aber die Hoffnung!? Ja, sie ist eine schlimme „Gleißnerin", zumal für uns Deutsche, die wir die geborenen Romantiker des Sehnens und Hoffens, des Träumens und Grübelns und des Schweifens in unendliche Fernen sind. Unsere Geschichte weiß davon zu erzählen, auf jedem Blatt. Die Phantasie, die Gauklerin, mit der Hoffnung im Bunde hat uns benebelt und in die Irre geführt und zugrunde gerichtet. Sie ließen uns die anderen Völker so auffassen, wie wir sie wünschten, nicht wie sie in Wirklichkeit waren. Als wir mit tausend Netzen der Tücke und Falschheit umstellt waren, hofften wir immer noch, alles werde gut gehen; wir dachten nur an Recht und Billigkeit und sahen das Böse nicht. Wir träumten eben unser eigenes ach! so harmlos gutmütiges, in allen politischen Dingen so einfältiges Wesen in die Seelen der anderen Völker hinein, und so konnten uns Lug und Trug von einer Enttäuschung in die andere und schließlich ins Verderben stürzen.

Auch heute noch taumeln die Deutschen immer wieder von einer Hoffnung zur anderen. Wann wird dieses Gaukelspiel abgelöst werden von der Selbstbesinnung in Würde und ernstmütiger Festigkeit und von nüchterner Erfassung der Dinge, wie sie sind, nicht, wie wir sie möchten? In schwere Schule hat das Schicksal das deutsche Volk von Anbeginn genommen, herrliche Gaben und mit diesen auch große Aufgaben ihm auferlegt. Aber wir strebten immer wieder, von Gefühl und Phantasie und Hoffnung verwirrt, ins Grenzenlose und glichen Ikarus, dessen wächserne Flügel an der Sonne schmolzen, so daß er hinabstürzte. An der harten Wirklichkeit der Dinge sind wir Träumer gescheitert. Aber eins muß uns wieder aufrichten und wird uns wieder emporführen, nämlich die Erkenntnis: wir sind noch ein junges, aufstrebendes, geistig hochstehendes und dem Lichte des Guten zugewandtes Volk, wir haben nur den Weg zu uns selbst verloren, den müssen wir erst wieder finden.

Aus unveröffentlichten Briefen Gustave Courbets.

In der umfangreichen Literatur, die sich mit Gustave Courbet, einem der Großmeister französischer Malerei des verflossenen Jahrhunderts, befaßt, gab es bis vor kurzer Zeit eine empfindliche Lücke. Der Briefwechsel des „Meisters von Ornans" mit seinem Freunde und Mäzen Alfred Bruyas schlummerte noch in den Archiven der Bürgermeisterei von Monatpellier. Bruyas, wohl einer der bedeutendsten französischen Sammler, überließ bei seinem Tode die Korrespondenz mit Courbet und anderen hervorragenden Vertretern der Malerei und Bildhauerkunst seiner Vaterstadt. Als er starb, im Jahre 1876, gingen die wertvollen Briefe in den Besitz der Mairie von Montpellier über. Den Bemühungen Camille Mauclairs ist es gelungen, Courbets Korrespondenzen mit Bruyas aus den Archiven zu befreien. Die Veröffentlichung wurde dem Kunstschriftsteller Pierre Borel übertragen; vorige Woche erschien der Briefwechsel unter dem Titel: „Le Roman de Gustave Courbet" . . . . Wir bringen hier einige für die Persönlichkeit des Meisters charakteristische Auszüge.

Mai 1854. . . . „Ja, mein lieber Freund, ich hoffe, in meinem Leben ein einzigartiges Wunder zu verwirklichen; ich hoffe mein ganzes Leben lang von meiner Kunst zu leben, ohne ein einziges Mal nur ein Jota meiner Grundsätze aufzugeben, ohne wider mein Gewissen zu handeln, ohne eine Malerei, breit wie die Hand, zu treiben, die jedermann Pläsir bereiten soll; niemals werde ich einen Pinselstrich führen, der den Verkauf eines Bildes erleichtert. Meinen Freunden sagte ich stets: Fürchtet nichts. Und sollt ich durch die ganze Welt ziehen müssen, ich bin dessen sicher, daß ich Menschen finden werde, die mich verstehen. Und wenn es bloß fünf oder sechs sind — sie werden mich aufrechthalten, mich retten. . . . Ich habe recht, ich habe recht! . . Sie habe ich gefunden. Es war unvermeidlich, denn nicht wir sind es, die einander begegneten, sondern unsere gemeinsame Sehnsucht. Lieber Freund, wie schwer ist es doch, im Leben seinem Glauben treu zu bleiben. In diesem herrlichen Frankreich ist es so: wenn ein Mensch, der in einer Sache triumphieren will, ans Ziel gelangt, so gleicht er dem toten Marathonsoldaten."

Den offenen Bruch mit den damaligen Vertretern der „offiziellen Kunst" schildert Courbet in folgenden Zeilen: „Mut ist nötig! Ich habe meine Schiffe verbrannt. Offen habe ich mit der Gesellschaft gebrochen. Ich beleidigte und beschimpfte jene, die mir ungeschickt dienten. Nun stehe ich dieser Gesellschaft allein gegenüber. Siegen oderSterben! Falle ich, so wird man es teuer bezahlen; das schwöre ich. Aber ich fühle, daß ich triumphieren werde, denn wir sind zwei Menschen; sechs oder acht andere Menschen, grimmige Arbeiter, streben, auf verschiedenen Wegen, denselben Zielen entgegen. So gewiß, wie ich lebe — in einem Jahre sind wir eine Million. Sie wollten von mir eine Skizze in die Ausstellung (1855) bringen, und mein Bild sollte einem Sonderkomitee zur Beurteilung überlassen werden. Sie können sich meine Entrüstung vorstellen. Als dieselben Bedingungen (eine Jury der Offiziellen) für den Ankauf eines Bildes durch die Regierung gestellt wurden, lehnte ich ab und sagte, daß ich mich selbst als eine Regierung betrachte, daß ich der alleinige Richter über meine Werke bin, daß ich nicht allein Maler, sondern auch Mensch bin, der nicht die Malerei als Kunst um willen der Kunst treibt, sondern zur Eroberung der geistigen Freiheit! . . Darauf sagte man mir: Herr Courbet, Sie sind sehr stolz. Darauf ich: Ich bin erstaunt, daß Sie das erst jetzt merken. Mein Herr, ich bin der stolzeste und hochmütigste Mann von Frankreich" . . .

Nach dem Prozesse, in den Courbet wegen seiner Beteiligung an dem Pariser Aufstande der Communards verwickelt war, schrieb der Meister: März 1873. . . . . „Es gibt auf dieser Welt besonders unglückliche Existenzen; es sind jene, die, man weiß nicht warum, mit dem Geiste des Guten, des Gerechten, ohne ein anderes Interesse als das Liebe der Gerechtigkeit geboren werden. Die Ergebenheit, die ich für den Menschen, der leidet, stets besaß, hat mich um das Wohlbehagen gebracht, das ich mir im Leben hätte verschaffen können. Ich beklage nichts; bloß das fürchte ich: als ein Don Quichote zu enden, denn die Lüge und der Egoismus sind unzertrennlich. Die Enterbten der Gesellschaft versuchten noch einmal, sich mit Gewalt aus der Unterdrückung und Ausbeutung durch Ihresgleichen zu befreien, aber — ich bin dessen sicher — sie wurden von den Republikanern in den Kampf getrieben, weil die Bourgeois wußten, daß sie aus diesem Blutbade ihren verwerflichen politischen Nutzen ziehen würden. Die Revolution war friedlich; sonst hätte ich nicht daran teilgenommen. Die Feinde trieben uns in die Massakers. Es war eine einfache Wiederkehr der Revolution von 1830; die liberalen Bourgeois wollten Straßenkämpfe, Brände, um sich selbst von ihrer Schande zu befreien. Ich ging durch das Schrecklichste, das einem Menschen je zuteil geworden. Gewiß ist eines: ich habe die Kunst und die Nation gerettet. Der Anteil, den ich an der Revolution genommen habe, verdreifacht den Preis meiner Malerei."

Teresa de Basegli.

Südliche Novelle von Alfred Maderno.

Es war einmal.... Teresa de Basegli liebte den Sohn des greisen Goldschmieds zu Ragusa.

„Ich kann es der Contessa nicht wehren und meinen Sohn auch nicht ins Meer werfen!" Der bekümmerte Meister stand zum dritten Male vor dem gestrengen Rektor der mächtigen Republik.

Der zuckte die Achseln. „Auch die Liebe einer Contessa hat das Ansehen ihres Standes zu achten. Der Conte wird seine Tochter aus dieser Stadt fortsenden. An Euch wird es liegen, Euern Sohn zu halten und jede Begegnung zu verhindern!"

Im tiefen Garten des Palazzo Bonda düsterte eine Lorbeerlaube. Unbemerkt konnte man aus den umliegenden Oelgärten in sie gelangen. Eine Marmorbank stand darin. Samtweich lag eine grüne Moosdecke darauf. Die lag schon viele Jahre und wurde immer weicher. Und immer dichter umschatteten sie die duftenden Büsche. Hoch darüber zogen die Sterne hin. Sie verweilten, sahen und schwiegen.

Hier erwartete Teresa ihren Geliebten, ehe sie die Gondel ihres Vaters hinüberführte nach Cannosa, wo hoch über den Klippen das Schloß der Gozze ragte. Unten brandete das Meer. Und ringsum der Park, blühend, schattend, endlos in seiner üppigen, verwilderten südlichen Pracht.

Teresa berührte der Zauber dieser Landschaft nicht. Wie eine Gefangene sah sie von der Terrasse des Schlosses hinaus aufs lichtwogende Meer. Leuchtende Segel glitten über die Flut. Sehnsüchtig breitete Teresa die Arme nach der Ferne aus.

Um sie wirbt der Conte Marignano. Er ist Gozzes Gast mit Wissen und Willen des Vaters der Contessa. Teresa schlägt ihre Augen nicht auf, wenn seine Worte sich an sie wenden. Seine Fragen beantwortet sie kaum hörbar mit Ja oder Nein.

Teresa ist schön. Marignanos Blicke umflüstern ihre Anmut. Der Conte ist nicht mehr jung. Seine linke Wange entstellt ein Degenhieb. Die Contessa ahnt den Zweck der Gegenwart des galanten Ritters. Sie meidet seine Nähe.

In der Neumondnacht. Das Meer liegt dunkel. In den Klippen unterhalb des Schlosses schaukelt eine leichte Barke. Die Höhe hinauf huscht ein flinker, schlanker Schatten. Er verschwindet hinter Mauern und Gebüsch.

Am anderen Tage weiß der Conte bei der Tafel zu erzählen, daß man einen Burschen aufgegriffen habe, der nächtlicherweile nach Cannosa gekommen sei. Man wisse wohl, warum. Forschend hängen seine Blicke an der Contessa. Teresa zuckt mit keiner Wimper. Sie fühlt zwar alles Blut aus ihren Wangen weichen, doch wie Marmor so ruhig und fest umklammern ihre schönen Finger das silberne Besteck. Auch den Becher goldgelben Weines leert sie noch und stellt ihn sicher nieder. Dann aber weiß sie ihre Kraft erschöpft. Sie verläßt den Saal.

Ehe sie noch ihr Gemach erreichen kann, ist Marignano an ihrer Seite. Er spricht ihr von seiner Liebe, von der Berühmtheit seines Geschlechts. Er stottert von seiner Leidenschaft und Teresas Lieblichkeit. Die Contessa beschleunigt ihre Schritte. Der Conte ergreift ihre Hand. Schon ist sie ihm wieder entzogen. Da packt er mit rohen Fingern ihren Arm und zischt ein paar Worte von Trotz und Gewalt. Mit übermenschlicher Kraft stößt ihn Teresa von sich und flüchtet in den Park. Hier weiß sie sich sicher. Ein Irrgarten sind die verwilderten Wege, die zwischen wucherndem Gebüsch nach allen Seiten in immer dichteres Zweiggewirr führen.

Niemand findet ihre Spur. Da sie bis zum späten Abend nicht ins Schloß zurückkehrt, vermutet man ihre Flucht nach Hause oder zu Verwandten. Man forscht umsonst. Die Erregung ist groß. Marignano rät zu den Hunden.

„Mit Hunden hetzen, solch edles Wild!" ruft der alte Gozze empört. Er ahnt die Tragödie nur zu gut. Aber an den Park denkt er nicht. Niemand denkt an ihn. Niemand weiß, daß im fernsten Dickicht ein junges Weib in dumpfem Wahnsinn kauert und daß der Tod jener Stelle am nächsten ist, wo die Nachtigallen am herrlichsten singen.

Jahrelang mieden die Gozze ihren herrlichen Besitz. Wilder und wilder schlugen die Zweige über den Wegen des Parks zusammen. Nur die ernst geneigten Wipfel der Zypressen ragten darüber hinaus.

Namen waren verklungen, Geschlechter versunken. Da fanden sie im fernsten Winkel des Parkes zu Cannosa ein zusammengekauertes, bleiches Gerippe. Als alle Blüten wogten, die Falter schillerten und Vögel jauchzten. Und als die Liebe lachend über die Erde ging.

Das Reich der Jugend.

Auf dem Aussichtsturm.

Sie fand von selbst die Wendeltreppe
Und stieg herauf, durch Nacht zum Licht.
Die Tante mit der seid'nen Schleppe
Hätte gesagt: Es schickt sich nicht!

Sie war vor Freude tief erschrocken,
Stand ernst und blaß und schaute groß.
Der weiße Kranz in ihren Locken
Lag wie von Erz, so regungslos.

Unendlichkeit nach jeder Seite.
Die Luft von Himmelsglanz erhellt.
Sie sah noch nie so große Weite,
Sie bebte. — „Das ist Gottes Welt!"

Von dieser Seligkeit im Schauen
Hatte das Stadtkind nichts gewußt
Nur langsam traten Dörfer, Auen,
Ihr ins Bewußtsein. Welche Lust!

Frida Schanz

Drei Insekten-Ernährer im Ziergarten.

Bald nach Ostern durchwürzen allsöhelich Kinder ihre Schulzimmerluft mit Fliederblütenduft und veranlassen mit ihren in Gärten für die Lehrer erbeteten Sträußen eine Betrachtung der Frühblüher. Das Volk nennt den Flieder gewöhnlich Syringe (botanischer Name: Syringa vulgaris), da und dort auch Weinbaums oder fälschlich Holunder. Der Holder trägt auch den Namen Flieder. Die lilafarbenen köstlichen oder weißen Blüten der Syringe sind zu großen Sträußen gehäuft. Die Farbe und der starke Honigduft locken viele Insekten an. Die im unteren Teil engen Blütenröhren sind oft mehrere Millimeter hoch mit Honig angefüllt.

Fast gleichzeitig mit dem Flieder beginnt auch der Goldregen zu blühen, der mit seinen prächtigen, goldgelben Blütentrauben jetzt auch hier in den Anlagen weithin leuchtet. Seine Schmetterlingsblüten sind scheinbar honigleer. Trotzdem saugen allerlei Insekten an ihnen. Das zarte Gewebe am Grund der Fahne wird nämlich durch sie angebohrt, so daß sie dann den Saft genießen können. Alle Teile dieses Gewächses sind giftig.

Etwas später als die genannten Ziergewächse beginnt die falsche Akazie (Robinia Pseudacacia), die aus Nordamerika stammt, mit ihren hängenden, prächtig weißen Blütentrauben zu prangen. Ihre sehr stark duftenden Schmetterlingsblüten locken Bienen und andere Insekten an. Ersteren bieten sie zu manchen Zeiten die Hauptnahrung dar. Afrikanische echte Akazien liefern das wertvolle Gummi arabicum. Die genannten Gewächse erfreuen mit ihrer Farbenpracht das Auge des Spaziergängers. Sie geben diesem aber auch Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen bezüglich der Ernährungsart vieler Insekten.

A. Göller.

Vermischtes.

Warum streckt der Hund die Zunge heraus? Gewiß habt Ihr Euch schon gewundert, warum der Hund die Zunge herausstreckt und auch wohl beobachtet, daß dies meistens an heißen Tagen im Sommer der Fall ist, wenn auch wir Menschen unter der Hitze leiden und oft recht darüber stöhnen, oder wenn das Tier scharf gelaufen ist. Gewöhnlich denken wir, der Hund hat Durst, wenn er seine Zunge so lang heraushängt, nicht wahr? Aber das ist nicht der Fall. Wenn Ihr wieder einmal einen Hund seht, der die Zunge herausstreckt, so schaut Euch diese einmal recht genau an; Ihr werdet dann nämlich kleine Wassertropfen darauf entdecken, die langsam herunterperlen. Das kommt Euch nun vielleicht etwas sonderbar vor, ist es aber keineswegs. Wenn uns Menschen groß und klein, recht heiß ist, dann schwitzen wir, nicht wahr? Nun aber vermag der Hund den Schweiß nicht durch sein Fell hindurch abzugeben. Wenn ihm also recht heiß ist, bricht sich der Schweiß durch seine Zunge Bahn. Durch das Verdunsten der Feuchtigkeit auf der heraushängenden Zunge kühlt der Körper des Hundes allmählich sich wieder ab, und er selbst fühlt sich wieder wohler.

Neue Jugendschriften.

Im Rahmen der Heimat. Eine Sammlung von Aufsätzchen mit sich anschließenden orthographischen und grammatischen Uebungen für die Grundschule (1. bis 4. Schuljahr). In 3 Heften, bearbeitet für Schule und Haus von Karl Pfeiffenberger, Hauptlehrer in Mannheim (Druck und Verlag der Badenia Akt.-Ges. in Karlsruhe). Herr Kreisschulrat Dr. Muckle, hier, schreibt über das Werkchen: „Die Heftchen zeigen in musterhafter Weise, wie man in einer Art Gesamtunterricht Aufsatz, Rechtschreiben und Sprachlehre an den Sachunterricht anschließen kann. Die Aufsätzchen sind in kindertümlichem Ton abgefaßt. Dem suchenden Lehrer werden die kleinen Heftchen mehr Anregung bieten als dickleibige Führer, die den Lehrer in allem und jedem gängeln wollen. Wir werden die Heftchen in unserem Schulkreise zur Anschaffung empfehlen." — Die Heftchen werden auch Eltern die Möglichkeit geben, mit ihren Kindern in fruchtbarer und anregender Weise mithelfend im deutschen Unterricht (Aufsatz, Orthographie und Sprachlehre) zu arbeiten.

Deutsche Geschichten von Stephan Glöckler. Spiegelbilder deutscher Art für Schule und Haus erzählt. „Deutsche Geschichten" heißt diese im Verlag von Volze, Freiburg i. Br. erschienene Sammlung von Erzählungen und Beschreibungen aus der 2000jährigen Geschichte des deutschen Volkstums. Spiegelbilder unseres Wesens aus allen Jahrhunderten treten uns hier entgegen, bestimmt und klar gefaßt und in leicht erkennbaren Strichen gezeichnet. Daß unsere unselige Westgrenze besonders beleuchtet wird, ist nicht nur natürlich, sondern auch recht erwünscht und begrüßenswert. Form und Umfang sind dem Gesichtskreis der drei oberen Schuljahre und der Fortbildungsschule in ihren Bedürfnissen für Geschichte, Lesen und Aufsatz angepaßt. Möchte sich jeder Deutsche gut merken, was ihm diese Bilder vorführen wollen. Wenn der Schüler darin liest oder lernt, wird bald auch die übrige Familie dem Büchlein ihre Aufmerksamkeit schenken. Das ist es wohl auch, was der Verfasser in seiner Liebe für deutsches Wesen besonders wünscht.

Buntpapierkunst im Arbeitsunterricht. Von P. Borchert, (B. G. Teubner in Leipzig). Auch in einer Zeit, in der äußerste Sparsamkeit geboten, darf Schere und Buntpapier nicht aus der Hand der Jugend verschwinden, selbst wenn „die steigenden Papierpreise" manche Kinderstube, manche Schülerwerkstätte zwingen werden, künftig in erster Linie Litten- und Einschlagpapier, verbrauchte Schreibhefte, Heftdeckel als Material zu verwenden. Dazu ist den Buntpapierarbeiten eine viel zu hohe erzieherische Bedeutung beizumessen: sie fördern die Aufmerksamkeit, mehren die Geschicklichkeit und stärken vor allem die Auffassungsgabe des Kindes und sollten im Mittelpunkt des Handfertigkeitsunterrichtes der Arbeitsschule stehen. Lehrer, Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Mütter, die ihre Kleinen in die Geheimnisse der schlichten, zweckmäßigen, schönen Papierarbeit einweihen wollen, werden das Erscheinen der 2. Auflage von Borcherts „Buntpapierkunst" die um „kleine praktische Arbeiten" erweitert wurde, lebhaft begrüßen. Für den Unterricht ist es besonders wichtig, daß der Text alle Schwierigkeiten beleuchtet, die sich aus der Eigenart des Massenunterrichtes, aus der Unbehülflichkeit des Arbeiters, aus der Materialbehandlung und aus der Fülle des Arbeitsstoffes ergeben, und daß er aus der Erfahrung gewonnene Ratschläge zu ihrer Ueberwindung bringt. Das mit Abbildungen reich ausgestattete Büchlein umfaßt in methodischer Steigerung Buchzeichen, Natur- und Kunstformen, heimatliche Landschaftsbilder, Weihnachtsarbeiten, Schattenbilder.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Dollarkurs 302.— Mark.

Ost-Galizische Petroleum-Aktien-Gesellschaft.

Das am 31. März 1921 zu Ende gegangene Geschäftsjahr schließt mit einem weiteren Verlust von 192 919 M ab, wodurch sich der Verlust-Saldo auf 839 411 M erhöht, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Reorganisation wie die Kapitalserhöhung sind inzwischen durchgeführt worden mit dem Ergebnis, daß die Gesellschaft ihre gesamte Bankschuld tilgte und außerdem bei vollkommener Ausgleichung des Verlustes einen Gewinn von 22 690 M (i. V. 646 482 M Verlust) erzielte, wovon 10 000 M dem Reservefonds überwiesen und 12 690 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die in den Vorjahren begonnene, durch verschiedenartige Ereignisse stark behinderte Aufschließung der Gruben wurde von einer befreundeten Gesellschaft sachgemäß fortgeführt. Ein abschließendes Resultat ist indes angesichts der Kürze der Zeit noch nicht möglich gewesen, ein Umstand, der bei dem Charakter einer in Entwicklung begriffenen Petroleum-Unternehmung naturgemäß nicht Wunder nehmen kann.

In der Bilanz (infolge der Verlegung des Geschäftsjahres nur für die Zeitperiode vom 1. April bis 31. August 1921) stehen bei unverändert 1,8 Millionen M Aktienkapital und 84 755 M Reserven Kreditoren mit 1,56 (1,18) Millionen M zu Buch, denen dauernde Beteiligungen mit 2,61 (2,42) Mill. M gegenüberstehen. *

Deutsche Eisenbahnsignalwerke A.-G. Bruchsal

Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Jahre einen Ueberschuß auf Warenkonto von 9,01 (6,88) Mill. M und aus Beteiligungen, Zinsen und Devisen einen Gewinn von 5,26 (3,14) Mill. M. Demgegenüber erforderten Unkosten 11,04 (6,24) Mill. M, Zinsen 225 000 M (1 Mill. M) und Steuern 500 000 Mark. Nach Abzug von 204 779 M (141 445 M) für Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2,91 (2,63) Mill. M, aus dem nach Ueberweisung von 187 500 M (406 631 M) zum gesetzlichen Reservefonds eine Dividende von 24% auf 10 Mill. M Stammaktien = 2,4 Mill. M (12% auf 10 Mill. M = 1,2 Mill. M) und 6% auf 2,5 Mill. M Vorzugsaktien = 150 000 M verteilt und 181 695 M (325 999 M) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz stehen bei 2,45 (1,15) Mill. M Rücklagen und Reserven Gläubiger mit 16,85 (11,17) Mill. M zu Buch, denen 20,73 (15,67) Mill. M Schuldner, 11,61 (13,50) Mill. M Vorräte und 6,05 (0,34) Mill. M Wertpapiere gegenüberstehen. Liegenschaften stehen mit 1,68 (1,39) Mill. M und Betriebseinrichtungen mit 0,74 (0,56) Mill. M zu Buch.

Ueber die Aussichten wird mitgeteilt, daß die zurzeit vorliegenden Aufträge volle Beschäftigung für mehrere Monate bringen. Wenn die Verhältnisse sich nicht noch mehr verschlechtern, können die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr nicht als ungünstig bezeichnet werden. *

C. H. Knorr A.-G. Heilbronn.

Zu dem in Nr. 228 unseres Generalanzeigers vom 18. d. M. enthaltenen Bericht über die Generalversammlung obiger Gesellschaft wird uns ergänzend mitgeteilt, daß das genannte Bankenkonsortium aus der Firma Rümelin u. Co., der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim und der Handels- und Gewerbebank A.-G. Heilbronn besteht. Diesem Konsortium werden 10 000 Stück neue Stammaktien der Gesellschaft mit der Auflage überlassen, den Netto-Erlös zur Verfügung der Gesellschaft zu halten. Aus dem Bericht des Vorsitzenden des Aufsichtsrats ist noch zu entnehmen, daß die Aktien sofort an den Börsen zu Berlin, Frankfurt, Mannheim, Stuttgart eingeführt werden sollen und daß der a.-o. G.-V. am 14. Juni eine Dividende von 20% vorgeschlagen werden soll. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres kann als gut, die Aussichten für das laufende Jahr als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Neu in den Aufsichtsrat wurde als Vertreter der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim und der Handels- und Gewerbebank A.-G. Heilbronn Herr Direktor Nottow gewählt.

Die Umsatzsteuer im besetzten Gebiet.

Die Interalliierte Rheinlandskommission hat hinsichtlich der Befreiung der Besatzungsangehörigen von der Umsatzsteuer im Falle des Kaufes beim Hersteller folgendes bestimmt: Die Befreiung von der Umsatzsteuer beim Kauf vom Hersteller kann von den Mitgliedern der Rheinlandskommission und den Angehörigen der Besatzungsarmee nicht verlangt werden, wenn diese gelegentlich einer Reise in das unbesetzte Gebiet Gegenstände, die dieser Steuer unterliegen, durch Kauf erwerben. Anders verhält es sich beim Kauf im besetzten Gebiet, auch wenn die Gegenstände bei der Niederlage einer Herstellerfirma, die im unbesetzten Gebiet liegt, gekauft werden, falls die Niederlage im besetzten Gebiet liegt und in dem Falle, daß Gegenstände durch eine im unbesetzten Gebiet gelegene Firma kraft eines im besetzten Gebietes auszuführenden Vertrages geliefert werden.

4000 Sowjetrubel = 1 Reichsmark.

Die Russische Staatsbank hat neuerdings eine starke Steigerung ihrer Ankaufspreise für Valuta vorgenommen. Während noch Ende März der Wert einer Reichsmark 2000 Sowjetrubeln entsprach und Mitte April eine Heraufsetzung auf 3000 Rubel erfolgte, werden jetzt für eine Reichsmark sogar 4000 Sowjetrubel gezahlt. Sehr viel stärker ist die Wertsteigerung der polnischen Mark, die jetzt 240 Rubel gegen bisher 150 Rubel gilt. Auch das Pfund Sterling ist wiederum um 30% im Werte gestiegen. Nicht weniger als 4,1 Mill. Rubel sind notwendig, um ein Lstrl. zu kaufen. Eine schwedische Krone kostet 245 000 Rubel, ein franz. Franken 83 000 Rubel, eine estnische Mark 550 Rubel, ein lett. Rubel 1100 Rubel. Zehn Goldrubel werden mit 9 Mill. Sowjetrubeln bezahlt und 4,266 g Feingold (1 Solotnik) mit 2,4 Mill. Rubel. Die gleiche Menge Silber kostet 56 000 Rubel, was im Verhältnis zu den Preisen für 1 Pfund Salz, Zucker, Brot, Kartoffeln, Butter usw. durchaus nicht allzuviel ist. Hingegen wird der Solotnik Platin mit 9.375 Mill. Rubel bewertet.

Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich, A.-G., Maikammer. Die a.-o. G.-V. vom 18. Mai d. J. beschloß, wie bereits in unserer Ausgabe Nr. 228 vom 18. d. M. kurz gemeldet, eine Erhöhung des Grundkapitals um 3 Mill. M Stammaktien und 200 000 M 7% Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht und Gewinnanteilberechtigung vom 1. Januar 1922. Die Stammaktien sind von der Rheinischen Creditbank, Mannheim, übernommen, die hiervon nach Eintragung der Beschlüsse ins Handelsregister 1 250 000 M den alten Stammaktionären zu 175% nebst Stempel im Verhältnis von 2 zu 1 zum Bezuge anbieten wird.

A.-G. Papyrolinwerk und Couvertfabrik, Konstanz. Das Aktienkapital der Gesellschaft, das im Spätjahr 1921 auf 3 Mill. M erhöht wurde, wurde nunmehr weiter auf 4 Mill. M erhöht. Die neuen Aktien werden alle von den alten Aktionären übernommen.

Maschinenfabrik Eßlingen A.-G. Die Gesellschaft schlägt der auf den 12. Juni einberufenen 74. o. G.-V. die Ausschüttung einer Dividende von 25% (i. V. 20%) vor.

Bayerische Landesgewerbebank A.-G. in München. Neunzehn bayerische Genossenschaften gründeten diese Gesellschaft mit einem Kapital von 23 Millionen M. Die Gesellschaft übernimmt die Geschäfte der seit 1902 unter demselben Namen mit Erfolg arbeitenden Genossenschaftszentrale mit einer Zweigstelle in Nürnberg.

Von der Saar-Eisenindustrie. Die Saar-Eisenindustrie meldet einen guten Bestand an Lieferungsaufträgen. Die Beschäftigung der Saarwerke ist zurzeit so, daß vielfach mehrmonatliche Lieferungszeiten ausbedungen werden müssen. Der Absatz nach Frankreich zeigt weitere Steigerungen, die Nachfrage nach saarländischen Blechen ist besonders lebhaft. Von 30 saarländischen Hochöfen sind zurzeit 20 in Betrieb genommen.

Chemische Fabriken vorm. Weiler ter Meer in Uerdingen (Niederrhein). 1921 verbleibt aus 38 099 048 M (24 710 517 M) Gesamteinnahmen einschließl. 183 160 M (189 348 M) nach Abzug von 23 044 408 M (16 079 907 M) Handlungsunkosten und nach 1 912 942 M (1 497 241 M) Abschreibungen ein Reingewinn von 12 141 696 M (7 133 367 M), woraus 4 Mill. M der Rücklage für allgemeine Bauten überwiesen, 3½% (3½%) Dividende auf die Vorzugsaktien, 25% (15%) Dividende auf die Stammaktien verteilt, 1 106 660 M (335 156 M) Gewinnanteile gezahlt und 203 661 M (193 160 M) neu vorgetragen werden sollen. Der Bericht klagt besonders über Kohlenmangel. Nach der Bilanz betragen Kreditoren 116 501 676 M (687 764 473 M), dagegen Debitoren 123 024 333 M (79 148 779 M), Beteiligungen 9 823 650 M (3 926 100 M), Effekten 7 223 597 M (3 369 723 M) und Waren 17 276 233 M (4 385 227 M).

Schwedische Firmenkäufe in Deutschland. Die schwedische Firma Gebr. Kanold in Göteborg hat für etwa 100 Mill. M die bekannten „Odol"-Fabriken gekauft, deren Hauptsitz Dresden ist. Dieselbe Firma hat auch zwei große Zigarettenfabriken in Düsseldorf erworben. Außerdem ist sie Hauptteilhaberin in den „Eckardt-Werken" bei Gotha, in denen landwirtschaftliche Maschinen und Automobile hergestellt werden.

Zur Lage in der amerikanischen Industrie. In den Wochenübersichten der Blätter wird betont, daß mit wenigen Ausnahmen alle Industriezweige stärker beschäftigt sind als vor einigen Wochen. Die Stahl- und Eisenwerke können wegen ungenügender Kohlenversorgung zum Teil keine Lieferungstermine innehalten, sodaß eine geringe Preiserhöhung zu erwarten ist. In der Bauindustrie herrscht größte Lebhaftigkeit.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 19. Mai. Die Tendenz war ziemlich fest. Es notierten: Badische Bank 535 G., Durlacher Hof 800 G., Brauerei Werger 410 G., Mannheimer Gummi 750 G., Maschinenfabrik Badenia 590 G., Cementwerke Heidelberg 740 bez., Rhein-Elektra 440 G., Freiburger Ziegelwerke 610 bez. und Zellstofffabrik Waldhof 815 G. Außerdem fanden Abschlüsse statt in Bad. Assekuranz-Aktien zu 2125 M, Benz-Aktien zu 500% und in Kostheimer Zellulose-Aktien zu 800%.

Devisenmarkt

Mannheim, 20. Mai. (9.35 vorm.) Am hiesigen Platze ist der Devisenverkehr recht rege bei festen Kursen. Man hört im allgemeinen mehr Geld- wie Briefkurse. Der Dollar hat die 300 M-Grenze überschritten und wird augenblicklich mit 303—304 M gehandelt. Es werden genannt: Holland 11 650 bis 11 750, Kabel Newyork 302—304, Schweiz 5810—5850, London 1342.50—1350, Paris 2730—2756, Brüssel 2540, Mailand 1525. *

Newyork, 19. Mai. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,33% (0,35%) cents, was einem Dollarkurs von 299.64 (285.20) M entspricht.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 19. Mai.

4% Rhein. Hyp.-Pfandbriefe alte	94.70 bg.	4% Rh. Hyp.-Komm. unkb. b. 1923	91.— g.		
4% „ „ kdb. ab 1924	—.— g.	4% „ „ unkb. b. 1924	91.— g.		
4% „ „ kdb. ab 1931	100.— g.	4% „ „ kdb. ab 1931	97.— g.		
3½% „ „ verlosbar	81.— bg.	3½% „ „ Oblig.	—.—		
3½% „ unvlb. (ab 1914 kdb.)	—.—				

Wien.	18.	19.	(in Kronen)	18.	19.
Amsterdam	3753.50	3877.50	Paris	882.50	911.50
Berlin	3262.50	3345.—	Zürich	1853.75	1918.75
Kopenhagen	2088.75	2143.75	Marknoten	3307.50	3370.—
London	431.25	445.75	Lira-Noten	503.70	509.70

Zürich.	18.	19.	(in Franken)	18.	19.
Berlin	1.77	1.74	Italien	27.—	26.70
Wien	0.05	0.05	Brüssel	43.25	43.20
Prag	10.—	9.97	Kopenhagen	111.50	111.—
Holland	202.50	202.25	Stockholm	133.50	133.75
New York	5.21	5.22	Christiania	87.—	86.75
London	23.22	23.22	Madrid	81.75	81.90
Paris	47.35	47.35	Buenos Aires	192.—	189.—

Amsterdam.	18.	19.	(in Gulden)	18.	19.
Wechsel a. London	11.43	11.47	Wechsel a. Stockholm	66.10	66.90
„ „ Berlin	0.87	0.87	„ „ Christiania	42.—	47.50
„ „ Paris	23.85	23.40	„ „ New York	2.57	2.57
„ „ Schweiz	49.50	49.45	„ „ Brüssel	21.45	21.37
„ „ Wien	0.02	0.02	„ „ Madrid	40.40	40.62
„ „ Kopenhagen	55.—	55.02	„ „ Italien	13.47	14.10

Kopenhagen.	18.	19.	(in Kronen)	18.	19.
Sichtw. a. Hamburg	1.60	1.51	Sichtw. a. London	20.87	20.87
„ „ Amsterdam	182.50	182.40	„ „ Paris	42.40	42.60
„ „ Schweiz	90.10	90.25	„ „ Antwerpen	39.10	39.—
„ „ New York	4.70	4.70	„ „ Helsingfors	9.75	9.80

Stockholm.	18.	19.	(in Kronen)	18.	19.
Sichtw. a. Berlin	1.31	1.32	Sichtw. a. London	17.38	17.36
„ „ Amsterdam	151.65	151.40	„ „ Paris	35.70	35.52
„ „ Schweiz	74.85	74.85	„ „ Brüssel	32.55	32.55
„ „ Washington	3.91	3.91	„ „ Helsingfors	8.15	8.10

New York, 19. Mai (WB) Devisen

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Frankreich	9.07	9.08	Schweiz	19.17	19.12	Spanien	15.72	15.75
Belgien	8.28	8.29	England	4.45	4.45	Italien	5.18	5.08
						Deutschland	0.34	0.33

Waren und Märkte.

Güterverkehr im Hafen zu Ludwigshafen a. Rh. im Monat April. Zugefahren wurden zu Berg und zu Tal 191 490 t, abgefahren 20 985 t, zusammen 212 475 t gegenüber 242 043 t im Monat März.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat Juni 21,30 (21,20) arg. Pes., für Juli 21,50 (21,35) arg. Pes.; Rosario für Juni 21,08 (21) arg. Pes.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland (garantiert reines rohes Oel per 100 kg incl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei) prompt 51,25 (52) fl., Mitte Juni 50,75 (51,50) fl., Juli 50,25 (51) fl., August 49,25 fl. (50 fl.), September/Dezember 46,25 (47) fl.; Preis ab Niederrhein infolge starker Kursschwankungen nicht genannt.

Kehler Börsenbericht. Die Lage auf dem Getreidemarkt hat sich im Einklang mit den gesteigerten Devisenkursen in der Berichtswoche befestigt. Die Käufer wahren zwar noch weiterhin Zurückhaltung, jedoch finden die Waren zu alten Preisen gerne Abnahme. Auf dem Futtermittelmarkt herrscht rege Nachfrage, besonders nach Kleie und Hafer. Die Preise erfuhren in diesen Artikeln eine gewisse Erhöhung; die Preise der Weine steigen weiter an.

Berliner Metallbörse vom 19. Mai.

Preise in Mark für 100 Kg.

	18. Mai	19. Mai		18. Mai	19. Mai
Elektrolytkupfer	8919	9024	Aluminium i. Barr.	12500	12700
Raffinadekupfer	7900—7990	8000—8050	Zinn, ausländ.	[illegible]	[illegible]
Blei	3025—3075	3050—3100	Hüttenzinn	[illegible]	[illegible]
Rohzink (VB.-Pr.)	—	—	Nickel	[illegible]	[illegible]
do. (fr. Verk.)	3275—3325	3275—3325	Antimon	[illegible]	[illegible]
Plattenzink	2800—2850	2850—2900	Silber für 1 kg.	5575—5625	[illegible]
Aluminium	12300	12300	Platin p. Gr.	715	—

London, 19. Mai (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Kupfer Kass	61.85	62.15	bestselect.	64.—	65.50	Blei	23.15	[illegible]
do. 3 Monat	62.—	62.25	Nickel	162.50	162.50	Zink rfd.	27.—	[illegible]
do. Elektrol	67.—	67.50	Zinn Kassa	150.45	152.50	Quecksilber	10.75	[illegible]
			do. 3 Monat	151.85	154.—	Antimon	34.—	[illegible]

Liverpool, 19. Mai (WB) Baumwolle. (In engl. Pfd. v. 454 g.)

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Umsatz	15000	12000	Juli	11.76	11.79	Alexandria	38.90	[illegible]
Import	1700	14430	August	11.69	11.70	Oberägypt.	25.00	[illegible]
Mai	11.86	11.90	Sept.	11.60	11.61			
Juni	11.80	11.83	Aegyptische	17.75	17.85			

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 19. Mai (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Kaffee loko	11.—	11.—	Zuf. zus.	18000	1300	stand wt.	12.—	[illegible]
Mai	10.24	10.16	Elektrolyt	13.45	13.50	Cred. Bal.	3.25	[illegible]
Juli	10.19	10.20	Zinn loko	31.—	31.—	Zuck. Centri	4.04	[illegible]
Septemb.	9.74	9.73	Blei	5.62	5.62	Terpentin	90.—	[illegible]
Dezemb.	9.44	9.42	Zink	5.17	5.17	Savannah	90.—	[illegible]
März	9.27	9.25	Eisen	23.50	23.50	N. Orl Baum	30.—	[illegible]
Baumw. loko	21.65	21.45	Weißblech	4.75	4.72	Weizen rot	153.—	[illegible]
Mai	21.30	21.20	Schmalz wt.	12.40	12.40	Hart loko	153.—	[illegible]
Juni	20.10	20.—	Talg	6.75	6.75	Mais loko	75.50	[illegible]
Juli	20.30	20.30	Baumwollöl	11.60	11.62	Mehl niedr. P.	6.—	[illegible]
August	20.25	20.17	Juli	11.70	11.72	höchst Pr.	6.50	[illegible]
September	20.12	19.92	Petrol. cases	15.50	15.50	Getrfr. Engl.	7.—	[illegible]
			tanks	6.—	6.—	Kontinent	15.—	[illegible]

Chicago, 19. Mai (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		18.	19.		18.	19.		18.	19.
Weizen	Mai	141.75	140.—	Roggen Sept.	100.75	99.75	Schweine leicht niedr.	10.90	[illegible]
„	Juli	126.13	124.50	Schmalz Mai	11.40	11.40	höchst.	11.—	[illegible]
Mais	Mai	64.25	61.55	„ Juli	11.65	11.60	schw. niedr.	10.65	[illegible]
„	Juli	69.65	68.50	Pork Mai	[illegible]	22.85	höchst.	10.90	[illegible]
Hafer	Juli	38.50	38.45	Rippen Mai	12.60	12.80	Zuf. Chicago	27000	[illegible]
„	Sept.	41.—	40.75	Speck niedr.	12.62	12.62	Westen	74000	[illegible]
Roggen	Juli	108.75	107.25	höchst.	13.50	13.60			

Kursbericht über Kali-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhause E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 18. Mai.

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	153000	158000	Maria	—	[illegible]
Alicenhall	13000	14000	Maria Luise	—	[illegible]
Aller Hammonia	25000	26000	Max	—	[illegible]
Asse	81000	84000	Meimershausen	7600	[illegible]
Beienrode	—	—	Neusollstedt	32000	[illegible]
Bergmannssegen	193000	203000	Neustassfurt	240000	[illegible]
Bernsdorf	—	30000	Oberhof	20300	[illegible]
Braunschweig-Lüneburg	44500	58000	Prinz Eugen	—	[illegible]
Burbach	250000	260000	Ransbach	31500	[illegible]
Burggraf	—	37000	Reichskrone	—	[illegible]
Carlsfund	64000	66000	Reinhardsbrunn	24000	[illegible]
Carlshall	28000	30000	Richard	—	[illegible]
Einigkeit	83000	87000	Rothenberg	—	[illegible]
Ellers	48000	50000	Rothenfelde	52000	[illegible]
Erichssegen	42000	44000	Rössing Barnten	74000	[illegible]
Felsenfest	55500	58000	Sachsen Weimar	115000	[illegible]
Friedrichsroda	39000	41000	Salzmünde	68000	[illegible]
Fürstenhall	53000	55000	Schwarzburg	29000	[illegible]
Gebra	63500	66000	Siegfried I	35000	[illegible]
Glückauf b. Sondershaus.	275000	290000	Siegfried Giesen	120000	[illegible]
Grossherz. Wilhelm Ernst	44000	46000	Thüringen	40000	[illegible]
Günthershall	50000	53500	Volkenroda	94500	[illegible]
Habighorst	32000	34500	Walbeck	70000	[illegible]
Hansa Silberberg	104000	109000	Walter	29000	[illegible]
Hedwigsburg	12000	13500	Wilhelmshall	125000	[illegible]
Heiligenmühle	9500	10000	Wilhelmshall-Oelsburg	23500	[illegible]
Heiligenroda	168000	173000	Wintershall	1100000	[illegible]
Helmboldshausen	27000	28500	Adler	1140	[illegible]
Heldrungen I	15000	16000	Benthe	—	[illegible]
do. II	15000	16000	Grossherzog von Sachsen	—	[illegible]
Heringen	44000	46000	Hallesche Kali	1350	[illegible]
Hermann II	—	28000	Hannoversche Kali St.	1090	[illegible]
Hindenburg	149000	152000	Hannoversche Kali Vorz.	—	[illegible]
Hohenfels	110000	113000	Heldburg	1400	[illegible]
Hüpstedt	55000	57000	Justus	—	[illegible]
Hugo	135000	143000	Krügershall	670	[illegible]
Immenrode	57000	59000	Ronnenberg	2035	[illegible]
Irmgard	29500	31900	Salzdetfurth	2575	[illegible]
Johannashall	40000	42000	Sigmundshall	2100	[illegible]
Kaiseroda	370000	390000	Steinförde	—	[illegible]
Königshall	149000	152000	Teutonia	—	[illegible]
Mariaglück	48000	50500	Wittekind	600	[illegible]

Tendenz fester; Kurse lebhaft anziehend.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Pegelstation vom Rhein	15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Schusterinsel	2.80	2.72	2.71	2.78	2.93	2.82	Abends 6 Uhr
Kehl	3.05	3.23	[illegible]	3.32	3.64	[illegible]	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.84	5.70	[illegible]	[illegible]	5.67	5.77	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.84	5.01	[illegible]	[illegible]	4.86	4.83	Morgens 7 Uhr
Mainz							F.-S. 12 Uhr
Kaub	3.14	3.27	[illegible]	3.32	3.23		Vorm. 2 Uhr
Köln	3.23	3.23	3.11	3.21	3.22		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.78	4.89	4.91	4.77	4.76	4.78	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.30	1.18	0.85	1.08	0.81		Vorm. 7 Uhr

Windstill. Heiter. +12°.

Mannheimer Wetterbericht

vom 20. Mai morgens 7 Uhr.

Barometer: 765,0 mm. Thermometer: 15,6° C. Niedrigste Temperatur Nachts 14,0° C. Höchste Temperatur gestern: 21,5° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Windstill. Zeitweise bedeckt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammer; für Handel: I. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Wiederer; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Statt Karten.

Hedwig Seligmann
Leonor Joseph
Verlobte *2490

Mannheim Würzburg Berlin
im Mai 1922.

Mode-Salon
Else Leißler
zeigt die *2528
neuesten Sommerhüte.
I. Etage T 6, 19 Friedrichsring

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Weil & Weber, N 3. 2
kaufen höchstzahlend alte E34
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Ablebens unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Georgine Jffinger

in so reichem Masse entgegengebrachte Teilnahme, sagen wir im Namen der trauernd Hinterbliebenen herzlichsten Dank. *2526

Familie Wilhelm Simon.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Von Samstag, den 20. Mai ab: Je 750 Gramm Brot auf die Lebensmittelmarken Nr. 55 u. 56.

In der Zeit vom 13.—19. Mai wurden aufgerufen: Brot: Je 750 Gramm auf die Lebensmittelmarken Nr. 51 und 52.

Brotzulagen: 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Brotmehl das Pfund zu M. 4.20 auf die Lebensmittelmarke Nr. 42.

Milchversorgung: Am 8., 9., 11. bis 14. und 18. Mai wurden an die Milchbezugsberechtigten die nicht Vorzugsmilch erhalten, nur 75% Milch ausgegeben. 61

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 23. Mai, nachmittags 2 Uhr werde ich im Lagerhaus J. Kratzert, Heinrich Lanzstraße 32 hier, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 5116

1 hochherrschaftliches Eßzimmer, 1 Silberschrank, 1 Bücherschrank, div. Kleiderschränke, 1 Chaiselongue, mehrere vollständige Betten, 3 Waschtische, div. Stühle und Nachttische, div. Kleinmöbel, 1 Badeeinrichtung mit Vaillant-Ofen, 1 Meyers Konversationslexikon, 1 große Partie Klassiker und Unterhaltungsliteratur (wie neu), 2 große Spiegel, 1 große Partie Nippsachen und Bilder, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank und sonstiges. Evtl. Fortsetzung am Mittwoch, vormittags 10 Uhr.
Mannheim, den 19. Mai 1922.
Happle, Gerichtsvollzieher.

Trockenmilch
restlos löslich, empfiehlt zum Backen, Kochen, zur Eisbereitung und Kräftigen von Kaffee und Kakao
M. Harnischfeger, K 3, 19
Bäckereibedarfsartikel — Tel. 4620. *2447

Rhabarber=
kompott schmeckt vorzüglich, wenn mit Süßstoff gesüßt. Der feine Eigengeschmack wird gehoben, die überschüssige Säure gebunden.
Süßstoff ist gut, billig und bekömmlich.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Von einem gräßlichen
Haut-ausschlag
wurde ich durch [illegible] befreit.
Herba-Seife
[illegible] für Herba-Creme bei [illegible] empfohlen. [illegible]

Buchführung Revisionen, Bilanzen, Steuersachen besorgt Bücherrevisor Gerhardt, T 5, 13. 5?

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Damengarderoben.
A 3, 8, 3. St. [illegible]

Heirat.
Heiraten vermittelt Frau Schmid, B 1, 1[illegible] 530

Fräulein, 31 Jahr, wünscht solchen Herrn kennen zu lern., zw. sp.
Heirat
Zuschr. u. J. K. 70 an die Geschäftsst. [illegible]

Offene Stellen

Gesucht tüchtige, in **Radiatoren** spezialisierte

Modellschlosser u. Kernmacher.

Ausführliche Bewerbung an die Annoncen-Expedition **Ala-Haasenstein & Vogler, Cöln** unter **F. E. 2505.** E172

Kohlenfachmann

gesucht, von bedeutender Großhandlung und Rhederei als

Disponent u. Korrespondent

Herren mit guter Allgemeinbildung, die an selbständig. Arbeiten gewöhnt sind und Uebung im Verkehr mit der Kundschaft besitzen, wollen Angebote richten unter T. H. 108 a. d. Geschäftsst.

Jüngere Herren und Damen

mit guter Handschrift für rechnerische und Register-Arbeiten sowie 5056

perfekte Stenotypistinnen

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unt. T. A. 101 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Großes industrielles Werk in der Nähe Mannheims **sucht** zum möglichst sofortigen Eintritt E46

Fürsorge-Beamtin

mit mehrjähriger praktischer Erfahrung im Außendienst der Familienfürsorge. Bewerbungen unter Nr. **G. M. 618** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fabrikunternehmen sucht

zum möglichst baldigen Eintritt

zwei perfekte Stenotypistinnen

Angebote erbeten unter **T. J. 109** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5066

Gesucht

per 1. Juli oder früher 5038

Perfekte Stenotypistin

von hiesiger Holzgroßhandlung. Bewerbungsschreiben unter S. W. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewandte Stenotypistin

welche auch in allen übrigen Büroarbeiten firm ist, gegen hohes Gehalt sof. gesucht. Angebote unter M. Y. 64 an die Geschäftsstelle des Blattes. *2518

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine perfekte

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung bei guter Bezahlung. 5084

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Personalabteilung.

Zum baldmöglichsten Eintritt von **Eisengrosshandlung** E46

flotte, perfekte

Stenotypistinnen

gesucht. Ausführl. Angebote unter P. M. 620 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Suche per sofort

jüngere Verkäuferin

welche die Feinkostbranche durchaus beherrscht und im Dekorieren bewandert ist. Angebote unt. L. O. 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2423

Zeugnis-Abschriften Schüritz O 7, 1 (526) Tel. 6770.

Guter Verdienst

durch Verkauf eines in jedem Haushalt gebraucht. Genußmittels. Jüngere, fleißige Leute, gut beleumundet, einige Mittel nötig. Schreiben Sie unt. M. V. 1922 an die Geschäftsstelle. E256

Jungen Mann, brav und ehrlich, mit guter Handschrift, als

Bürodiener u. Ausläufer

zu alsbaldigem Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind an die Geschäftsst. d. Bl. unter T. C. 103 zu richten. 2223

Bürofräulein

perfekt in Schreibmaschine sowie Stenographie per sofort für Engrosgeschäft **gesucht.** Angebote unter G. U. 35 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B5851

Jüngere **Kontoristin**

mit schöner Handschrift sofort gesucht. *2479 Vorzustellen: Sonntag von 9—12 Uhr vorm. **K 4, 8, part.**

Durchaus ehrliches **Mädchen**

für alle Hausarbeiten, das gute Zeugnisse aufweisen kann, geg. hoh. Lohn ges. (4 Pers.). Vorzustellen abds. v. 7½—8½ Uhr bei **Frau Dildey** Weberstr. 3, II. B5873

Tüchtiges, zuverlässiges **Dienstmädchen**

für kleinen Haushalt bei gutem Lohn gesucht. **Frau Rogozinski G 7, 10.** *2280

Suche zum 1. Juni eine im Haushalt durchaus erfahrene u. kinderliebend.

Stütze

sowie zum 1. Juli fleißig. braves *2450

Hausmädchen. **E. Bender, N 4, 5.**

Ein zuverlässiges **Mädchen**

das gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort oder 1. Juni ges. Gehalt nach Vereinbarung. B5862 Lachnerstraße 5,

---

Kinderfräulein

od. junges Mädchen zu 6 Monate alt. Kind ges. per sof. od. 1. Juni. Meyer, D 7, 20, II. *2450

Besseres Mädchen

zu 2 Kindern im Alter von 1½ u. 2½ Jahren, welches dieselben vollständig versorgen kann, bei hohem Lohn gesucht. Scholl, E 8, 3. B5874

Büro-junge

von bester Führung und intelligent aus achtbarer Familie **für sofort gesucht.** Angebote unt. T. E. 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2231

Alleinmädchen sucht *2500 Putzgeschäft Rathaus Bogen 3, Paradeplatz.

Enorme Mengen Stoffe billig!

Wir können Sie auf unserer Etage noch sehr preiswert bedienen **!!!**

Graue Handtücher Meter 19⁵⁰	Waschstoffe schöne Muster . . . Mtr. 26⁵⁰	Reinwoll. Musseline sehr billig . . . . . Meter 68⁵⁰
Doppelbr. Schürzenstoffe enorm billig . . . Meter 39⁵⁰	Hemdentuche Griffige Ware . . . Meter 39⁵⁰	Weiße Bettdamaste 130 cm breit . . . Meter 79⁵⁰
Reinw. Gabardine 130 cm breit . . Meter 198⁰⁰	Hauskleiderstoffe doppelbreit, billig . Mtr. 58⁵⁰	Blusenstoffe sehr billig . . . . . Meter 56⁵⁰
Blusenflanelle Meter 29⁵⁰	Doppelbreite Bettuchstoffe kräftige Ware . . . Meter 89⁵⁰	Bedruckte Rohseide 80 cm breit, nur Meter 158⁵⁰
Doppelbr. Voiles enorm billig . . . . Meter 39⁵⁰	Herrenhosen am Stück, kräftige Ware 140 cm breit . . . Meter 98⁵⁰	Sehr billig Schwarzer Lüster doppelbreit . . . . Meter 49⁵⁰
110 cm br. Wollcrêp für Kleider . . . . Meter 129⁵⁰	120 cm breiter Beige-Waschgabardine für Sommerkostüme Mtr. 98⁵⁰	120 cm br. Frottes enorm billig . . . Meter 98⁵⁰

Von diesen billigen Stoffen behalten wir uns Mengenabgabe vor.

SAMSON & Co. am Paradeplatz Verkauf nur 1 Treppe hoch **D 1, 1**

Suchen Sie Stellung

dann geben Sie eine Anzeige

im **Mannheimer General-Anzeiger**

auf. Die außerordentlich große Verbreitung in allen Kreisen verbürgt Ihrer Anzeige die größte Beachtung und daher können Sie auch auf guten Erfolg rechnen. S387

Braves, fleißiges **Mädchen**

für guten, bürgerlichen Haushalt sofort gesucht. **Direktor Bungert,** E 7, 21. 2215

Verkäufe

Mahagoni-Garnitur (alt)

(Sofa, runder Tisch, 6 Stühle mit Bezug) zu verkaufen. *2452 **Scharlach, N 4, 19/20.**

Guterhalt., gebrauchtes **Herren-Rad**

sowie Pfaff-Nähmaschine zu kaufen gesucht. *3464 Scheurer, Kleine Wallstadtstraße 29.

Für Metzger od. Wirte 3,50 m langes B5869 **Eisen-Gerüst** m. Haken u. 5 Sockel zu verkauf. Riedfeldstr. 75.

Hilfsmotorrad

fahrbereit, zu verkaufen. Anzusehen: Samstag 3—5; Sonntag 2—3 Uhr. Reiß, Ingenieur Herzogenried 1. *2501

Büfett

mit Kredenz (eich.), neu, dunkel geb., für 23000 M. zu verk. Schulz, Seckenheimerstraße 66. *2444

Lexikon (Meyer). 5. Aufl., 18 Bd.

Photo-Apparate

Ica Ideal-Doppel-Prezisor m. Comp.-Verschl. Größe 9/12. Zeareiß Novar-Anastigmat. *2440 Anzus. ½6—7 Uhr **Dallmeier L 15, 11, III.**

Heller Sommeranzug

für mittlere schlanke Fig. zu verkaufen. *2536 **Jäger,** Augusta-Anlage 10, 3. St.

Singer-Nähmaschine

für M. 1000.— zu verkaufen. *2405 Feldmann, Elisabethstr. 11

Feines Delikatessengeschäft

modern eingerichtet, in prima Geschäftslage, guter Umsatz, mit angrenzenden Zimmer, sofort zu verkaufen, zur Uebernahme sind 80000 Mk. erforderlich. Ferner An- und Verkauf von Häuser aller Art und Preislage. **Kaiser & Schmitt, M 2, 13.** *2529

Wohn- und Geschäftshäuser

jeder Art, stets zu verkaufen und zu kaufen gesucht, zum Teil sofort beziehbar. Angebote an B5866 **Weber, Immobilien-Büro, O 6, 1. Telephon 9029.** Geschäftszeit von 10—12 und 2—6 Uhr.

Wegen Betriebs-Umstellung verkaufen wir:

Drehstrom-Motore

1 St. 15 PS.		120	Volt	965 Touren
1 " 5 "	A. E. G.	115	"	850 "
1 " 5 "	Kurzschluß	220	"	1440 "
1 " 5 "	Böge	120/210	"	1420 "
1 " 2 "	A. E. G.	120	"	1425 "
1 " ¾ "	A. E. G.	120	"	1420 "
1 " ½ "	A. E. G.	120/125	"	850 "

Angebote an: **Faserstoff-Werke Th. Landauer G. m. b. H., Mannheim.** 2258

Scharfen Rottweiler

geeignet für Fabrik, zu verk. Wilh. Goß, Mannheim-Neckarau, Wilhelm Wundtstraße 2. *2471

Gut erhalt. **Klavier** zu kaufen gesucht. *2505 Angebote mit Preis an König, L 8, 4.

Gut erhaltener *2376 **Kinderklappwagen** mit Dach zu kaufen ges. **Oeh,** Dammstr. 44.

Kinderlaufstuhl u. Gaslampe z. k. ges. Hengstein, Gaswerk Luzenberg. *2487

Kauf-Gesuche

Kleines Haus

mit Wirtschaft zu mieten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. L. N. 26 a. d. Geschäftsst. B5875

Meistergeige

am liebsten italien. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. an Busch, Ludwigshafen, Bismarckstraße 35. *2429

Gegen Kasse zu kaufen **gesucht:**

- **1 Bandsäge** bis 75 cm Rad.
- **1 kl. Horizontal-bohrmasch.**
- **1 Drehstrom-motor** 1½—3 PS.
- **1 Werkbank.**

Angebote unter N. L. 76 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2535

Holzdrehbank

gebr., zu kaufen gesucht Ang. mit Preis erb. an **Lukas Lang, Neckarau,** Rheingoldstr. 32. *2345

Ankauf

v. Brillanten, Schmucksachen und Uhren.

Reelle Bedienung. S64

H. Sosnowski Uhren und Goldwaren E 2, 9. Telephon 442.

Ich kaufe

fortwährend:

Kernschrott per Kilo	3.20
Maschinenguß "	3.80
Kupfer " "	55.—
Rotguß " "	40.—
Messing " "	28.—
Zink u. Blei " "	18.—

Th. Krebs Alphornstraße 47 Tel. 511. B5892

Haus mit Bäckerei

sofort zu kaufen gesucht, möglichst komplett eingerichtet, gegen Barzahlung. Preis Nebensache. Angebote unter F. A. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5840

Miet-Gesuche

Möbliertes Zimmer

mit zwei Betten und eventl.

Wohnzimmer

dazu, von 2 jungen Herren gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter N. M. 77 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2538

Wir suchen für neueintretende männliche und weibliche Angestellte 3510

mehrere möblierte Zimmer

in guten Häusern.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Personal-Abteilung.

Einige gut möblierte Zimmer

in Mannheim, Neckarau, Rheinau oder Schwetzingen für jetzt oder später von Industrie-Unternehmen 5026

zu mieten gesucht.

Angebote unter S. U. 195 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir suchen für eine junge Dame (Chemikerin) ein

möbliertes Zimmer

und für einen **kinderlos verheirateten Chemiker** E48

2 möblierte Zimmer

beides auf 1. Juli, und erbitten ausführl. Angebote mit Preis.

C. F. Boehringer & Soehne, G. m. b. H. Mannheim-Waldhof.

Büro

2—3 Zimmer, möglichst in der Nähe der Börse, evtl. auch Ladenlokal

zu mieten gesucht.

Angebote unter E. G. 97 an die Geschäftsstelle des Blattes. B5841

Fabrikant sucht für 1 bis 2 Monate 2 bis 3 **möblierte Zimmer** und **Küche** in gutem Hause, eventl. kann einzelne Person kostenlos mit verpflegt werden. Preis Nebensache. Gefl. Angebote unter J. Y. 89 an die Geschäftsstelle. B5864

Möbl. Zimmer B5865

für bess. Herren, Damen, Ehepaare dauernd gesucht. **Wohnungsnachweis** P 4, 2. Tel. 6920.

Wohnungs-Tausch Mannheim—Berlin.

Schöne 2 Zim.-Wohnung mit Küche und Keller N. W. Berlin mit gleicher in Mannheim zu tauschen. Angebote unter K. T. 9 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

1 bis 2 leere Zimmer

gesucht, auf sofort oder per 1. Juli. Preis Nebensache. Angeb. unt. N. O. 79 a. d. Geschäftsst.

Tausche

kl. 5 Zimm.-Wohnung mit Bad, Balkon, Veranda, Mansarde, Keller, gegen eine geräumige *2413

5 od. 6 Zimmer-Wohnung

Angebote unt. L. K. 28 an die Geschäftsst. d. Bl.

Büro-Räume

2 Parterrezimmer, am liebsten Jungbuschgebiet sofort gesucht. Gute Miete. B5870 Gefl. Angebote unter L. C. 18 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche meine schöne Wohnung in *2169

Bad Oeynhausen

4 große Zimmer und Küche, Mädchenzimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, gegen ähnliche in

Mannheim

zu tauschen. Angebote an Hoffmeister, U 6, 26, parterre, erbeten.

Vermietungen

Sehr großes, gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, elektr. Licht, Balkon, gr. Garten, zu vermieten. **Kath. Schneider Wwe.,** Neckarheim. 2203

Der Mannheimer General-Anzeiger

kann in Zukunft auch

wöchentlich

bezogen werden. Bestellungen beliebe man:

Der Hauptgeschäftsstelle E 6, 2
Der Geschäftsnebenstelle Waldhofstraße 6 **oder**
Unseren Trägerinnen

rechtzeitig zugehen zu lassen.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim
Samstag, den 20. Mai 1922
46. Vorstellung in Miete, Abteilung C 43
(Für 2. Parkett C 40)

Die Kassette

Komödie in fünf Aufzügen von Carl Sternheim.
In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
Samstag, den 20. Mai 1922 81

Der Vogelhändler

Operette in 3 Aufzügen (nach einer Idee des Bréville) von M. West und L. Held. Musik von Karl Zeller
In Szene gesetzt von Karl Marx.
Musikalische Leitung: Paul Breisach
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

K. R. 5248
Kabarett Rumpelmayer.
Abends 8¼, Sonntags 4 u. 8 Uhr: Gastspiele v. Gertrud Runge u. Annellese Sturm in ihren Tänzen. Erich Kling, Rolf Tuto, Annie Kulczar, Alex. u. Thea Morena, Erich Traxel

Künstlertheater „APOLLO“
Heute und morgen abend 7½ Uhr:
(Die letzten Vorstellungen)
„Tanz ins Glück“.
Ab Montag bis Mittwoch, abd. 7½ Uhr:
in neuer Einstudierung 5256
„Die lustige Witwe“
Villa . . . Ida Ruska
Danilo . . . Ernst Vogler a. G.

Café Corso

J 1, 6 — J 1, 6
Heute grosser
Ehren-Abend
für Ernst Stoll, Humorist und Lo Cavallo, Operettensängerin, unter Mitwirkung erstkl. Kunstkräfte in ihrem großen Doppelprogramm. 5118
Anfang 8 Uhr. Ende!!!

Friedrichs-Park
Regelmäßige Abend-Konzerte
(ausgenommen Montag und Freitag).
Anmeldungen zum Jahres-Abonnement werden am Eingang zum Park entgegengenommen. 6306

Kaffee Central D 2, 4/5.
Allen Freunden des Billardspieles zur gefl. Kenntnis, daß ich in meinem Lokale *2543
3 neue erstklass. Billard
darunter ein grosses Matchbrett, aufgestellt habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
Bernhard Franz,
Kaffee Central, D 2, 4/5.

Neckardampfschiffahrt

Personenfahrten zwischen Heilbronn u. Heidelberg
an Sonn- u. Feiertagen ab 25. Mai.
Fahrpläne u. s. w. gegen Portoersatz durch die Geschäftsleitung in Heilbronn. Fernspr. 38. 5086

Staatsorganische Gesellschaft.
Vortrag
Was heißt
organische Staatsauffassung?
von *2402
Prof. Dr. J. Unold, München
am Montag, den 22. Mai, im Saale der Harmonie, D 2, 6.
Karten zu 12.—, 8.—, 6.— und 4.— Mark, im Musikhaus Heckel, O 3, 10 und im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a.

„Schwarzer Kater“
Das führende Lokal Mannheims
ff. Weine — ff. Liköre
— ff. Kaltes Büfett — *2533
Erstkl. Künstler-Konzert
Inh.: Ph. Brückmann, F 5, 21.

Hirschland

„Reforma“
heißt das
Konserven-Glas der Zukunft
in weißem Glase mit äußerst leicht zu handhabendem Glasdeckel-Hebelverschluß.

Vorzüge: Größte Haltbarkeit des Glases. Aeußerst leichte Reinigung infolge am Boden abgerundeter Form

Vorzüge: Unbedingte Verschlußsicherheit. Bequemes Oeffnen und Schließen des Verschlusses

„Reforma“ Konserven-Gläser sind in Haus- und Küchengeräte-, Glas- und Porzellanhandlungen zu haben.
Stralauer Glashütte Actiengesellschaft Berlin-Stralau.
Vertreter:
F. Schmidt u. Co., Karlsruhe i. B.
Telephon 501. B156

Gesellschaft „Caruso“ Mannheim.
Samstag, 20. Mai, abends 6½ Uhr in der „Liedertafel“, K 2, 32
Mai-Ball.
Freunde und Gönner willkommen. *2521

Ungeziefer all. Art beseitigt
R. Kroschel Kammerjäger
Mannheim T 5, 10 Telephon 3492
Spezialist S15
radikaler Wanzen-Ausrottung
Kontrahent Staatl. u. Städt. Behörden

M 2,12 Frankeneck M 2,12
Samstag und Sonntag *2534
Ausschank von Kulmbacher Doppelbockbier
Abends: Konzert.

American-Line.
Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg - New York.
Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	3. Juni
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	10. Juni
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	17. Juni
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	24. Juni
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	8. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	15. Juli
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	22. Juli

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen B150
AMERICAN-LINE
Hamburg, Börsenbrücke 2.
Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

A. Pfister
gegr. 1872, Strassburgs ältestes Konfektionshaus
Zum Pfingstfest!
Günstige Kaufgelegenheit für
Damen-Bekleidung
Grosse Posten 5168

Woll-, Wasch-, Seiden-Trikot-Eleg. Woll-	Kleider	748, 598, 1375, 1195, 2975, 2250,	395, 895, 1750
Wasch-, Woll-Elegante weisse Volle-	Blusen	148, 125, 398, 348, 850, 575,	98, 298, 395
Imprägnierte Impr. Seiden-Covercoat-engl. Art.	Mäntel	1475, 730, 1475, 1275, 1195, 985, 985, 875,	695, 850, 750, 548
Reinwollene Kammgarn-Gabardine-	Kostüme	2250, 1985, Hocheleg. Modellkopien in allen Preislagen.	1275

Mannheim gegenüber altes Rathaus Breitestrasse
ca. 1,5%

Empfehle mich zur
Anfertigung von Kostümen Mäntel - Kleider
unter Garantie für tadellosen Sitz und elegante Ausführung. 2469
L. de Witt
Akademiestraße 5, part.

Butz & Leitz
MANNHEIM
Brückenwaagen
Krane und
Hebezeuge. 8168

Sonntag, 21. Mai 1922 nachmittags 4 Uhr
I. F. C. Pforzheim
bald 3 Uhr
Ersatzliga V. f. R.
gegen
I. des M. T.-V. 1846.

Gedag.
Samstag abend Punkt 5 Uhr
Versammlung
in der Liedertafel, K 2, 32, wegen Teuerungszulage für Mai.
Der Vorstand.

8tung!
Strümpfe, Socken
werden neuangefertigt u. angestrickt. Verarbeitung von nur Qualitätswolle, schnelle, prompte und beste Bedienung. *2368
Maschinenstrickerei
D. Sych, N 4, 2/3.

Garten- u. Hausarbeit
jeder Art sucht *2407
Karl Ludwig, Neckarau
Luisenstraße 36.

Alte Gold- und Silbergegenstände,
Zinn, Gemälde, kauft
Pillinger, S 6, 7.
Tel. 4337. S47

Verloren
Brillant-Ohrring
im Rosengarten oder auf dem Wege bis B 7.
verloren.
Gegen gute Belohnung B 7, 13b I. Etage abzugeben. *2519

Wolfshund
Rüde, auf den Namen „Prinz“ hörend
entlaufen.
Hat an der Halsseite einen Schlüsselring haben. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen gute Belohnung abzugeben bei B5883
Gg. Hettinger, Lamey 7, 17

Rehpinscher
schwarzbraun, abhanden gekommen. Kennzeichen: auf der rechten Seite eine Stelle unbehaart. *2532
Abzugeben Rosengartenstraße 18, V.

Assenheim
E 2, 1-3
bietet an:

Wasch-Kleider in wundervollen Dessins 475.-, 350.-,	295.-	
Wasch-Kleider in gutem Vollvolle alle Farben 725.-, 575.-,	495.-	
Frotté-Kleider weiss, hellblau, grün und gestreift 925.-, 750.-,	595.-	
Dirndl-Kleider 295.-,	245.-	
Weiße Waschblusen in gutem Vollvolle, rundem Ausschnitt 245.-, 195.-,	165.-	
Weiße Vollvoile-Blusen m. groß. Klapp., auch m. echt. Piletecken 575.-, 495.-,	395.-	
Weiße Jumper-Blusen mit bunten Stickereien 325.-, 265.-,	225.-	
Kostüm-Röcke in Wolle und Frotté . . 550.-, 395.-,	275.-	
Jacken-Kostüme 2150.-, 1750.-,	1250.-	
Wasserdichte Mäntel 950.-, 750.-,	595.-	
Mäntel Covercoat u. Donegal 1550.-, 950.-,	795.-	
Mantelkleider hell, dunkel 2250.-, 1350.-,	875.-	
Strickjumper u. Blusen 495.-, 395.-,	325.-	

MARCHIVUM